

für Bündeliger wesentlich einzuschreiten. Der Herr
Gutsbesitzer der „Deutschen Tageszeitung“ dürfte
dann eben ein sehr wohlhabender Mann sein, und
schon deshalb wird er die Bündelsteuer nicht beson-
ders drückend empfinden. Für Bürger, Bauern und
Arbeiter, bei denen diese Verbindungen nicht vor-
handen sind, ist die Bündelsteuer sehr lästig, und das
um so mehr, als die Träger der Bündelsteuer es
mühsam verstanden haben, die Besteuerung des
großen Besitzes zu verhüten.

Die feierliche Eröffnung der österreichisch- ungarischen Delegationen

erfolgte am Donnerstag mittag unter dem höchsten Zeremoniell. Der Präsident der österreichischen
Delegation Baercker sagte: „Erstlich von un-
umwandelbarer Dankbarkeit bilden die Wälder zu dem Kaiser
auf, als dem Hüter des Friedens und dem Beschützer aller
feindlichen Arbeit. Auch die Wälder Österreichs würden die
Friede willkommen heißen, in der es gelang, die Segnungen
des Friedens ohne jene Kämpfe zu erhalten, in denen
jetzt heute die Staaten überleben. Die Monarchie kann
aber, so lange dieses hohe Ziel nicht erreicht ist, ohne ihr
Aufsehen, ihren Einfluss und ihre Sicherheit aufs Spiel zu
setzen, keine Sonderstellung einnehmen. Die Delegation
wird deshalb das in Aussicht gestellte wesentlich erhöhte
Gesandtschafts für die Beziehungen unter Beobachtung auf
die internationale Stellung der Monarchie aber auch auf
die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft gewissenhaft
prüfen und erwartet, daß die notwendigen Opfer für eine
einverleibte, auf den alten Grundlagen beruhende Armee
geleistet werden. Durch Beteiligung aller Gemächter, ins-
besondere durch die zu eröffnende nationale Versammlung
der Volkswirtschaft, durch eine angelegte Entwicklung der
Volkswirtschaft werden wir imstande sein, die Anfor-
derungen der sozialen Verhältnisse mit einer intensiven
Rolle der Weidmacht ohne Befürchtung wegen der Höhe der
Militäraufgaben in Einklang zu bringen.“

Der Präsident der ungarischen Delegation
Fischer feierte den Frieden als Friedensfürsten und erklärte,
die ungarische Delegation wird nicht erkennen, was sie
dem Kaiser des Friedens und der Wahrung des
Landes schuldig. Den Anträgen der Weidmachten folgten
lebhaftes Wohl und Wehnen.

Während der ersten Empfang der Delegationen
in der Hofburg erwiderte auf die Sublimationsreden der
Präsidenten der Delegationen Erzherzog Franz
Ferdinand im Namen des Kaisers und Königs: „Es ist
mir der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden, Seine Kaiserliche
und Königlich-royale Hoheit die Wälder heute zu vertreten.
Die Weidmachten sind die allerhöchste
Person seiner Majestät, welche Sie eben zum Ausdruck
gebracht haben, werden ich nicht verkennen, seiner Majestät
zu danken zu bringen. Zudem ist Sie am Beginn der
Ihren Wirkungskreis vorübergehenden wichtigen Tätigkeit im
Namen seiner Majestät beehrt, heute ich zunächst aller-
höchsten nach der Begrüßung der Weidmachten, das
die ausnehmenden Verdienste der Weidmachten
gestaltet. Gestützt auf Ihre Wälder und auf den guten
Beziehungen zu allen Wäldern wird die Monarchie
auch künftighin Ihre bis herigen erfolgreichen Bemühungen
für die Erhaltung und Verbesserung des Friedens noch-
drücklich fortsetzen.“ Das Geleit der Weidmachten
wurde am 1. März für das Datum mit gegen das Vorjahr eine
Steigerung auf, welche die endliche Abgrenzung der
einigen Budgetposten beweist. Die Kriegsmarine
hingegen benötigt die Bewilligung größerer Mittel, um
sich angesichts der einschlägigen Vorbereitungen aller
anderen Wälder auf der Höhe der Aufgabe zu erheben.
Diese Redigierung wird aber nicht ohne die Schlag-
fertigkeit der Kriegsmarine erfolgen, sondern auch mit
gesetzlichen Nutzen bringen. Von seiner L. apollinischen
Wäldern beauftragt, Ihnen den Ausdruck des allerhöchsten
Vertrauens in Ihre bewährte Einsicht und Ihrem patrioti-
schen Eifer kundzugeben, wünsche ich Ihren Arbeiten besten
Erfolg und heiße Sie herzlich willkommen.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Dele-
gation hat den Kaiserlichen Präsidenten und den
Delegierten König zum Präsidenten gewählt. Am
Donnerstag wurde über das Budgetverhältnis verhandelt.

Der Exekutivrat empfing in der Hofburg am Donnerstag
vormittag den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen
Klary-Dezser in Audienz. Als die Armeefrage
zur Sprache kam, hob er hervor, daß Ungarn, wenn es im
Namen des neuen Weidmachten der Monarchie die Veres-
sermittlung aller Streitigkeiten, was für die Weidmachten
der Monarchie und die Weidmachten des Friedens un-
erlässlich ist, indes große politische Anstrengungen, das es früher
besseren habe, wiedergewinnen werde. Soght h erklärte er,
er werde der Weidmachten in der Hofburg vertrauensvoll entgegen-
treten.

Frankreich. Der Fall Durand bereitet der Regie-
rung große Schwierigkeiten. Ein besonderer Minister
wird sich mit der Angelegenheit beschäftigen. Für die
neue Eisenbahnverträge der Regierung ist eine
erhöhte Kammermehrheit vorhanden.

England. Der König hat bereits mehrere Ober-
ale zu Beers ernannt.

Spanien. König Alfons wird am 7. Januar in
Mettica eintreffen, begleitet von Genarinas, dem
Kriegsminister und dem großen Hofsole. Er wird eine
besondere Gesandtschaft des Sultans von Marokko
empfangen.

Portugal. Aus Lissabon wird mitteil, die Bildung
einer Kommission bekannt gegeben zur Prüfung der Bildung
mationen, die zur Feststellung des Eigentumsrechtes an
den Häfen, in denen die ausgewiesenen geistlichen Orden
gewohnt haben, eingeleitet worden sind. Einige dieser
Häuser sind ausländischer Besitz.

Sibirien. Die sibirische Kammer hat am Mittwoch
nach heftiger Debatte einen Antrag der Weidmachten der Weid-
machten, die Regierung wegen der Verhütung von Reak-
tionen der demokratischen und sozialistischen Organe zu
interpellieren, abgelehnt.

Serbien. Der österreichisch-serbische Han-
delsvertrag ist am Donnerstag von dem Stupischen
ambassadeur angenommen worden.

Teheran. Der persische Botschafter
gemeldet wird, daß die Antwort der persischen Re-

gierung auf die letzte englische Note am Mittwoch
abgeschickt worden. Der Inhalt ist noch nicht veröffentlicht,
doch verlautet, sie enthält die Feststellung, daß die Haupt-
kräfte zwischen Moskau und Sibirien, auf der seit dem
5. Dezember keine Besetzer vorgekommen, jetzt für
Korramanen passierbar sei.

Judasfika. Auf der gemeldeten Kämpfen im
Randinnengebiet während der Feiertage ist es auch
bei der Saison in zu früheren Zeiten gekommen,
die sich zum Teil untertags abspielten. Bei diesen
Kämpfen sind zwei Mann getötet und gegen hundert
verwundet worden, einige von ihnen tödlich.

China. Die Vertreter der beteiligten Mächte haben
dem Auswärtigen Amt einen Besuch abgelehnt, um sich
über die Futung-Angelegenheit zu beschreiben, die China
nicht aufnehmen will. Eine Verabredung der am Bau
der Futsching-Straße beteiligten Gesellschaft hat beschlossen,
den Bau der Linie von Futsching
aufzuschieben und Futsching mit Futsching durch eine
Bahnlinie zu verbinden. Genjo wurde beschlossen, eine
Million Dollars zum Ankauf von Schlepddampfern für
den Transport des Eisenerzes mittels nach Futsching
zu verwenden.

Judamerika. Der italienischen Deputierten-
kammer beantragte der Abg. Borca, daß die Regie-
rungsbehörde für den Bau dreier Dreibrücker
die englischen Schiffsbauer bevorzugten, und
betonte, daß man alle Schiffsbauer zum freien Wett-
bewerb zulassen müsse. Der Marineminister erwiderte,
daß die Regierung keine nur darauf hinaus, eine
Einseitigkeit der Typen der Schiffe zu schaffen; alle Vor-
schläge würden in Erwägung gezogen werden, aber getrennt
für Schiffe und Ausrüstung.

Deutschland.

Berlin, 30. Dez. Der Kaiser, die Kaiserin
und Prinz Joachim wohnten der gestrigen Vorstellung
im Agl. Opernhaus bei. Gegeben wurde „Aida“.

— (Von der Reise des Kronprinzen) wird
dem „A.“ aus Agra, 29. Dez. gemeldet: Nach-
dem der Kronprinz gestern das alte berühmte Fort
Agra besucht hat, war für den heutigen Spä-
nachmittage eine Besichtigung des herrlichen Grab-
denkmals Tajmahal geplant. Morgen sollen die
Ruinen der Städte Sitabarod, Fatehpur und Sitti
besucht werden. Gestern abend waren zwei hiesige
deutsche Großkaufleute, die Herren Bhand und
von Wense mit ihren Damen zum Diner geladen.
Nachher wohnte der Kronprinz mit Gesele im Agra-
klub dem Abschiedsfeiern des 2. Infanterie-Regiments
des hiesigen Singapoore verlegten Infanterieregiments bei,
das er im nächsten Monat in der neuen Garnison
wiedersehen wird. Zu Neujahr begibt sich der Kron-
prinz zu längerem Aufenthalt nach Wuitira, dem
Standort des Dragonerregiments Kaiser Wilhelm.
Er wird dort im D. Infanterie-Regiment wohnen
nehmen. Dort soll dann auch eine große Parade ab-
gehalten werden, und die Offiziere werden in ein glanz-
volles Reiterfest veranstaltet.

— (Die Kronprinzessin) hat gestern mit dem
Dampfer „Moyflower“ die Küstereise von Abu Simbel
nach Assuan angetreten.

— (Staatssekretär von Ribelen-
Wächter) ist am Donnerstag in Stuttgart vom
König von Württemberg empfangen worden.

— (Die Trauerfeier für Graf Ballesire) fand
Donnerstag vormittag in Rudolstadt. Anwesende
hielten der Wälder von Rudolstadt in polnischer Sprache
und der Wälder von Jazyre in deutscher Sprache.
Die Gedächtnisrede hielt der Berliner Ranzelender
Pater von Avventura. Er schilderte die Verdienste
des Verstorbenen und gedachte der wohlthätigen Ein-
stellungen für seine Angehörten und Arbeiter. Als Ver-
treter des Kaisers nahm Fürst v. Hagefeldt an der
Trauerfeier teil. Als Vertreter der Wälder in der
Parlamenten nahmen teil: für den Reichstag Wie-
präsident Schulz, für das Abgeordnetenhaus Wie-
präsident Dr. Borch, für das Herrenhaus Wie-
präsident F. v. Landberg, ferner waren erschienen
der Direktor beim Reichstage Geheimrat Jungheim,
viele Abgeordnete, Malteserritter und Vertreter laib-
licher Vereine. Um 12 Uhr wurde der Satz, während
draußen Völkerschüsse er tönten, vom Kaiserhof gehoben,
nach der Kapelle der Kirche getragen und dort beigesetzt.

— (F. Viktor von Kleist), der frühere komman-
dierende General des 1. Armeekorps und Chef des In-
fanterieregiments (Grafs Dönhofs) Nr. 44, ist gestern
mittag in Potsdam im 87. Lebensjahre an den Folgen
eines Schlaganfalls gestorben. Viktor v. Kleist wurde
am 25. März 1824 zu Stolp in Pommern geboren.
Er trat 1841 als Leutnant an dem Kadettenkorps in
das erste Garberegiment zu Fuß ein. Während des
dänischen Feldzugs war er inzwischen zum Major auf-
gerückt. Adjutant beim Oberkommando der verbündeten
Armeen in Schleswig-Holstein und nahm an der Er-
stürmung der Düppeler Schanzen und an dem Über-
gang nach Alsen teil. Im Feldzuge 1866 erwarb er
sich bei Königsdorf den Orden pour le merite. 1868
war er mit der Führung des Grenadieregiments
Nr. 89 beauftragt, das er auch im Feldzuge gegen
Frankreich befehligte. Auf den Schlachtfeldern in
Frankreich erwarb er sich das Eiserne Kreuz I und 2.
Klasse. 1885 trat er als Generalleutnant an die
Spitze des 1. Armeekorps, das er, nachdem er 1886
General der Infanterie geworden war, bis zum Jahre

1889 befehligte. Sein einziger Sohn Friedrich ist
zurzeit Kommandeur des 1. Garderegiments zu Fuß.

— (Die Unterwerfung des Prinzen Max
von Sachsen.) In der Angelegenheit des Prinzen
Max von Sachsen ist irgend eine amtliche oder halb-
amtliche Mitteilung des Kaiserlichen Hofes bisher
nicht erfolgt. Corriere d'Italia berichtet entschieden,
daß die Inquisition sich mit der Neuver „Roma e Oriente“
befassen werde, und erklärt, die genannte Neuver
auch fernherhin regelmäßig erscheinen. Der „Röm.
Volkstag“ wird aus Rom, 28. Dezember gebracht:
Für Rom ist die Angelegenheit, betr. den Prinzen
Max von Sachsen vollständig erledigt. Obwohl bei
gleichartigen Fällen Geistliche stets an ihre Dobi-
marien verwiesen werden, machte der Papst eine
Ausnahme mit dem Prinzen Max von Sachsen.
Er empfing ihn direkt in Audienz. Man bezweifelt
in vatikanischen Kreisen nicht, wie eine solche Angelegen-
heit zum kirchlichen Disziplin einen Anlaß zu einer
Staatsaktion bietet. Prinz Max reist morgen früh
von hier ab.

— (Lehrer und Exzibisch.) Die Mitglieder
des bayerischen Bezirkslehrervereins haben
sich durchweg dem erzbischöflichen Erlaß gegen den
bayerischen Lehrerverein und die „Bayerische Lehr-
zeitung“ zurückgeschlossen, mit dem Bemerkten, daß die
Einnischung in die persönlichen Verhältnisse und An-
schauungen zurückgewiesen werde. Eine Protest-
versammlung findet zu Neujahr statt.

Provinz und Umgegend.

Wetzlar, 29. Dez. Als der Kreisbaumeister
Hoffe seinem Sohne die Handhabung eines Zeichens
erklärte, ging plötzlich ein Schuß los und traf Hesse
in den Unterleib. Die Wundheilung war so schwer,
daß der Tod als bald eintrat.

Magdeburg, 28. Dez. Bei einem hier kürzlich
abgehaltenen Damen Lesekränzchen fand die Dame
des Hauses eine glücklicherweise recht selten wieder-
kehrende Gelegenheit, eine anerkennenswerte
Geistesgegenwart zu beweisen. Als man nämlich
in der besten Unterhaltung war, fiel ein Gegenstand
vom Tisch und rollte unter das Sofa. Die Dame
des Hauses griff danach und sagte statt des Gegen-
standes — eine menschliche Hand. Ohne die geringste
Erregung zu zeigen, erhob sie sich, verließ mit einer
gläubigwüthigen Erklärung an ihre Gäste das Zimmer
und benachrichtigte telefonisch die Polizei. Dann
veranlaßte sie, die Gäste unter dem Vorwande, sie
wollte ihnen ein Bild zeigen, sich in ein anderes
Zimmer zu begeben und verließ die Tür des Kam-
mers, in dem der Eindringling unter dem Sofa lag.
Wald traf die Polizei ein, die den Keil mit sich nahm.
Das tapfer und umsichtige Verhalten der Dame des Hauses
hätte auf diese Weise die unwürdige Aufregung und
womöglich noch Ärger verhindert.

Eine Gasvergiftungs-Katastrophe.

Fünf Personen tot, drei lebensgefährlich
erkrankt.

Esfurt, 30. Dez. Als gestern früh der Haus-
vater des städtischen Pflegehauses, Linden-
weg 7, das erste Zimmer der Hospitalkameras betrat,
um diesen den üblichen „Guten Morgen“ zu sagen,
fiel er auf dem Boden liegend vor. Im Zimmer waren
noch drei Personen bewußtlos in den Betten.
Er öffnete sofort die Fenster und machte sich dann daran,
die vier Weinbar Schlafenden zu wecken, sie gaben
aber kein Lebenszeichen von sich. Das zweite Zimmer
war ebenfalls von Leuchtgas erfüllt, und hier lagen
fünf Personen bewußtlos in den Betten.
Es wurden sofort Ärzte herbeigerufen, die Wieder-
belebungsbemühungen anstellten. Leider konnte bei den
Anfassern des ersten Zimmers vier ältere Frauen,
nur noch der Tod festgesetzt werden. Von
den weiteren fünf Anfassern konnten zwei zum Bewußt-
sein zurückgerufen werden, drei Schweben in Lebens-
gefahr. Das Leuchtgas war auch in die Parterre-
wohnung des Hauses Lindenweg 8 eingedrungen.
Hier fand ein 17 Jahre alter Gärtnergehilfe namens
Bömel, der erst sechs 4 Uhr von einem Weihnachts-
besuch bei seinen in Kleinobringen wohnenden Eltern
zurückgekehrt war, den Tod durch Leuchtgas-
vergiftung. Er war während des Schlafes auf
die Gefahr aufmerksam geworden, wollte ans Fenster
gehen, um es zu öffnen, brach aber auf dem Wege
hinzu zusammen und starb auf dem Fußboden.
Bemerkenswert ist, daß beide Häuser gar keine Gas-
leitung besitzen. Es war ein Rohr der Strohkammer
geplatzt und das aufsteigende Gas suchte
sich seinen Weg unter der Erde, wobei es in die
Parterrewohnungen der Häuser Lindenweg 7 und 8
kam. Die üblich vernünftigen vier Frauen waren
95, 80, 80 und 77 Jahre alt. — Insgesamt beträgt
die Zahl der von der Gasvergiftung betroffenen
Personen dreizehn. Davon sind fünf ge-
storben, drei Schweben noch in Lebensgefahr, die
anderen fünf sind außer Lebensgefahr.

Anzeigen für Merseburg.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Verfassern gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonnabend den 31. Dezember (Silvester) predigen:

Dom Abends 6 Uhr: Diakonus Buttke, Silvester-Andacht. Niederterge am Eingange.

Stadt Abends 6 Uhr: Pastor Barthold. Sturzfelscher Gottesdienst.

Neumarkt Abends 6 Uhr: Pastor Voit. Silvesterandacht.

Altendurg Abends 6 Uhr: Pastor Delius.

Sonntag den 1. Januar (Neujahr) predigen:

Dom Vorm. 10 Uhr: Sup. Bithorn. Nachm. 5 Uhr: Diak. Buttke.

Stadt Vorm. 10 Uhr: Pastor Schollmeyer.

Neumarkt Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Wernburg Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.

Altendurg Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Dienstag den 3. Januar, nachm. 4 Uhr: Monats-Versammlung der Frauenhilfe im Magarten.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres geliebten Kindes sagen nur auf diesem Wege ihren aufrichtigsten Dank

Heinr. Steckner u. Frau.

Merseburg, den 29. Dezember 1910.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer heissgeliebten, treusorgenden, unvergesslichen Entschlafenen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 30. Dezember 1910.

In tiefer Trauer
**Theodor Ebert
Gertrud Ebert
Otto Ebert.**

Echte Düsseldorfer Punsch-Essenzen

Besten alten Jamaica-Rum, Atac de Goa, Weiß- und Rotweine in allen Preislagen, fr. Holländer Austern, schwerste Sortierung Belaga-, Malosoff- und Astrachaner Caviar, frischen geräucherten Ch-Mal und Wefer-Lachs, frische Fasanen, Perlhühner, Safermafgänge

C. Louis Zimmermann.

Am 2. und 3. Januar
treffen meine ersten grossen Transporte
Belgische
(Lütticher) sowie allererstwerste
Dänische u. Holsteiner
Pferde in allen Farben bei mir ein
Halle a. S.,
Delitzscherstrasse 8,
Fr. Zwickert.
Tel. 2991.



Wohnung
zu 100 Mr. und 325 Mr. sof. od. 1. April zu beziehen
Roosstr. 7 resp 15

Wohnung
in der Weissenfelse Strasse, 8 Stuben, 2 Kammern, Küche, Bad, Wasserleitung und anstehendem Zubehör sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen
Güterstrasse 2, I.

Wohnung,
5 Zimmer nebst Zubehör, zum 1. April zu beziehen Preis 480 Mr. 288 bei
Peters, 2 Strasse 8, II.

Wohnungen
zu 380 Mr., 440 Mr. und 750 Mr. zu vermieten und 1. April 1911 zu beziehen. Zu erfragen
Roosstrasse 7 resp 15

2 Wohnungen
zu 180 und 200 Mr. zum 1. April 1911 zu vermieten. Zu erfragen
Güterstrasse 27, dort.

Krautstrasse 4
ist eine große Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Bodenraum, für 1. April zu vermieten.
D. Schwarz, Nordstrasse

Wohnung,
bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zum 1. April 1911 zu vermieten
Wohlfahrt 17

Eine Stube an anständige Frau zu vermieten und 1. April 1911 zu beziehen
Blumenstrasse 5, 2 Treppen.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Kammer und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April 1911 zu beziehen
Roosstrasse 39

Gothardstr. 40, I Etage,
zu vermieten. Preis 1200 Mk.
12-11 Uhr.

Mehrere Wohnungen
von 200 Mr. bis 520 Mr. per 1. Januar bzw. 1. April 1911 zu vermieten. Näheres
Große Ritterstrasse 27.

In letzter Stunde
werden Ihnen noch
Glückwunsch-Karten
mit Namensdruck in jeder Anzahl billigst angefertigt in der
Buchdruckerei Th. Rössner,
Leigrabe 9
Grosse Auswahl in letzten Kartennummern.



Strandschlöbchen
Am Neujahrstag
von nachmittags 8 Uhr und abends von 1/2 8 Uhr ab

gr. Festball
Es ladet ergebenst ein
W. Herrfath.
Wer verkauft sein Haus
gleich welcher Art und Platz. Off. unter
C 15592 an Haase & Wegler,
H. G. Leipzig.

Ein Läuferschwein
ist zu verkaufen
Autohäuser 5
1 hochtrag. Kuh
zu verkaufen
Niederbenna 9

Pferde zum Schlachten
teut jederzeit und gibt höchste Preise
R. Thurm, Halle a. S.
Jub. Johannes Thurm,
Glandauerie 79
Tel. 518.
Neben Posten alte lebende
Goldtauben
taut stets zu den höchsten Preisen
E. Riemer jun., Halle a. S.,
Wormitzerstrasse Nr. 101, Telefon 3484.

Zum Bleigießen
empfiehlt
Glücksfiguren.

Otto Bretschneider
Eisenm.-Gehilfen
R. Ritterstrasse

Zu Silvester
empfiehlt
frische Pfannkuchen.

Fr. Schöne, Weisses Mauer 11.
Empfehle zu Silvester:
ff. Pfannkuchen.

Konditorei Lauterbach.
Fr Schreibers Nachf.
Sehr frisch gebackt.
Prima Rosshfleisch und Wurst,
jeden 3 eltag und Sonnabend
fr. Warme.

Zum alten Dessauer
Heute Salzknochen.

2 herrschaftliche
Dielen
früher. Lakien etc.
bildet gewiss aus-
halt aus
Erste Berliner
Dienerchule
Berlin, Wilhelmstr. 141
220 Schüler ange-
bildet. Prosp. gratis



Rohrweber
werden sofort gesucht
Ernst Wolf

Einen Lehrling
sucht zu Othm
Karlhaus, Baderstr., Friedlshtr. 17

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 306.

Samstag den 31. Dezember 1910.

37. Jahrg.

Deutschland.

— (Der Kaiser und die Spionage.) Wie der „Ab. Westf. Zig.“ von militärischer Seite geschrieben wird, hat sich der Kaiser über den Verlauf des Spionageprozesses rechtlich Bericht erstatte lassen, insbesondere über die einzelnen Etappen der Fahrt der beiden englischen Spione. Im Anschluß daran ließ sich der Kaiser über die geschehenen Maßnahmen zur Verhütung der Spionage Vorträge halten. In seinem Auftrage werden von den betreffenden militärischen Behörden alle bisher vorgekommenen Abwehrmaßnahmen gegen Spione zusammengefaßt und ihre Wirkung im einzelnen beschrieben werden. Es ist notwendig festzustellen, durch welche Umstände eine derart reg. betriebene Auslandsbeschaffung militärischer Einrichtungen, wie die beiden englischen Offiziere sie vorgenommen haben, möglich gemacht worden ist, und welche Maßnahmen es zu ergreifen sind, um nicht nur die Spione durch eine gezielte Strafe abzurufen, sondern ihnen auch eine derartige Tätigkeit in Zukunft zu erschweren. Durch eine Vermehrung des Wachdienstes, der Geheimverwerter und Beschäftigungsanlagen an den wichtigsten Stellen der Rüste, sowie durch eine sachgemäße Anlage von Bäumen dürfte, nach der Meinung des Kaisers, eine Spionage größeren Stils in Zukunft verhindert werden können.

— (Die Nationalliberalen als Förderer der Sozialdemokratie.) Die „Kreuztg.“ läßt nun die letzte Kugel fallen, und sie beschuldigt direkt die Nationalliberalen, daß sie die Sozialdemokratie begünstigen, mit anderen Worten: daß sie im Wahlkampfe ebenso gehandelt werden müssen wie diese. Schon die nationalliberalen fortgeschrittenen Verbrüderungskräfte, so meint das Blatt, nichts anderes als eine Begünstigung der Sozialdemokratie. Man werde sich nicht wundern dürfen, wenn an der Zukunft der nationalliberalen Partei und ihres Zentralvorstandes im grundsätzlichen Kampfe gegen die Sozialdemokratie nicht nur in der konservativen Partei, sondern selbst in rechtsnationalliberalen Kreisen Zweifel vorhanden seien. Mit Verwunderung und Enttäuschung sei nichts getan. — Das ist wenigstens deutlich.

— (Zu der Auffassung des früheren Ministers v. Rolffe in Zittau Niederung durch die Konservativen und Marxisten schreibt die „Wälder Allg. Zig.“: „Die Konservativen haben mit der Auffassung gerade dieser Kandidatur bewiesen,

daß sie mit einer rein konservativen Kandidatur bei den vorstehenden Wahlen zum Los verloren gewesen wären. Sie haben deshalb aus freien Stücken das Mandat an die Reichspartei abgetreten sich entschlossen. Aber auch das wird ihnen nichts helfen. Denn die Reichspartei ist an der Finanzreform genau so mitschuldig, wie Konservative, Zentrum, Polen und Antisemiten. Sie ist auch mitschuldig am Sturze des Fürsten Bismarck.“

— (Wonsignore de Mathies) schreibt der „Abn. Volksg.“ aus Zürich: „Durch die Blätter geht abermals die Meldung, ich hätte in der sächsischen Angelegenheit irgend etwas bekommen oder getan. Beides ist falsch. — In den Blättern hat man, soweit wir unterrichtet sind im Gegenteil das Verhalten des Barons de Mathies dem des „sächsischen“ Prinzen Max von Sachsen entgegengekehrt. Das königliche Haus Sachsen hat sofort nachgegeben und sogar zu der ausseherregenden offizielles Kundgebung im „Dreßd. Journ.“ gegönnt während Herr de Mathies doch hute nicht dem König von Sachsen sein Bedauern über jene Stelle von dem Duobesitzer in seiner Proschüre ausgeprochen hat.“ — Zu dem eigenartigen Dementi des Wonsignore de Mathies bemerkt das amtliche „Dreßd. Journ.“, es werde nun von dazu berufener Stelle aus darauf hingewirkt werden, daß der Wille Sr. Heiligkeit des Papstes ganz ausgeführt werde, der nach früherer Mitteilung (Nr. 266 vom 17. November d. J.) das geht, daß er sobald als möglich öffentlichen Widerruf und Entschuldigung seitens des Wgr. de Mathies herbeiführen werde.

— (Das Zentrum ist keine konfessionelle Partei.) Die „Schwab. Tagw.“ hatte von einem vertraulichen Schreiben an die katholischen Pfarer Mitteilung gemacht, in dem um Eingebung von Beiträgen und dergleichen ersucht wurde. Nun meldet das „Volkbl.“: „Jenes Zirkular, betreffend Zentrumsparteibeiträge und Einladungen zu einer vertraulichen Vorgespräch über Eingebung der katholischen Geistlichen in die allgemeine Gehaltsaufbesserung, ist im Bezirk Neerheim verhandelt worden und kann nur von einem Geistlichen dieses Bezirks an die „Schwab. Tagw.“ auf irgend einem Wege ausgeliefert worden sein. Die Besendung als vertraulicher Privatbrief geschah vom Vorsitzenden des Bezirksauschusses der Zentrumspartei.“ — Jetzt geht nun noch, so bemerkt der „Vorbaher“, daß alle Geistlichen des schuldigen Bezirks Neerheim einen Eid ablegen müssen, daß sie den

Brief nicht weitergegeben haben. Dadurch, daß der Brief nach dem Geständnis des „Volkbl.“ vom Vorsitzenden des Bezirksauschusses, der Pfarer ist, abgehändelt wurde, wird die Sache nur noch interessanter. Denn damit wird glatt behauptet, wie die Zentrumshexen die satzungsmäßige Geistlichkeit kommandieren dürfen.

— (Das Zentrum) steht sich gut mit dem Bund der Landwirte — aber nur so lange, wie dieser nicht seine Kreise stört. Dann wird es unter Umständen sehr „beutlich“. Der Bund der Landwirte macht hier und da in der bayrischen Pfalz auch einmal einen Abstecher in Zentrumsböden. So hielt er unlängst in Wertstadt, einem sächsischen Besitz des Zentrums, eine Versammlung ab, in der es ihm gelang, eine ganze Seele zu retten. Die Zentrumspresse war da nun sofort der Ansicht, daß Schwarz und Blau „in Fragen der Wirtschaftspolitik und der christlichen Weltanschauung ganz gut mit und nebeneinander arbeiten können“ — so schrieb der ultramontane „Wälder Volksg.“ — im übrigen solle aber der Bund der Landwirte seine Hand vom Zentrum lassen. „Der Bund der Landwirte läßt sich“, so schrieb die gleichfalls katholische „Wälder Zig.“, „seine Anhänger dort zu sammeln, wo er sie hat. Das Zentrumland ist für ihn Neuland, welches man nicht ungestraft beackern kann.“ — Der Bund der Landwirte wird also gut tun, nicht mehr in Zentrumsböden zu pflügen. Sonst ist es trotz der „gemeinsamen Weltanschauung“ aus mit der Freundschaft!

— (Ein Vordringen des Polentums in Bommern) wird neuerdings festgestellt; so berichtet die „Hesse Zig.“, daß im Kreis Wittow andauernd deutscher Grundbesitz in polnische Hände übergehe. Jetzt ist es, wie das Blatt weiter berichtet, einer polnischen Genossenschaft aus Buss (im Kreis) gelungen, ein großes deutsches Geschäftshaus, mitten am Markte in Wittow gelegen, zu erwerben, und vom 1. April 1911 ab wird Wittow sein erstes polnisches Warenhaus besitzen. — In Snettin selbst hat sich ein Verein junger polnischer Kaufleute gebildet, der sich dem jüngerer Bestande anschließen hat.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 30. Dez. Vm. Anständen des Christboms verbrachte gestern Abend das 11jährige Schulmädchen Agnes Goldschmidt, in der Straße Brunowstraße wohnhaft. Als die Eltern von einem

Suse.

Roman von G. Sturm.

(84. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

14. Kapitel.

Blut an die Bergsteige geknallt, fast verdrückt von einem grünen Bittermeer, lag die Wille des Meeres. Die große, fast rechteckige Bau bestand aus einem Erdgeschoss, das nach Art des klassischen Wohnhauses einen offenen Hof einschloß, in dessen Mitte Tag und Nacht ein kleiner Springbrunnen plätscherte, von grünen Vorbereitungen umstanden. Die weiße Säulenhalle vor der Wille, an die sich terrassenförmig der Garten anfügte, bot einem umgebenden Überblick über das Gebiet mit seinen Hügel und Wäldern, den Bergen in der Ferne und dem glänzenden Fluß, auf dem sich ein buntes Reges Leben abspielte. Weiterhin, in blaue Dämmerung gefüllt, ruhte die Stadt, langgestreckt wie ein schiffartiges Uferland, in der Mitte der breite See, nach den Seiten sich im Jüngling in unendliche Arme. Kein Laut von dem drang über den Fluß herüber und hörte die Stille und Einsamkeit.

Es war ein zanderhaftes Stilles Erbe, ein Leben gewordenen Traum, wie ihn nur ein Künstler vorwirklich tun, den umschlingende Wille zu Gebote stehen.

Das im hinteren Teile des Gebäudes liegende Atelier war mit verhältnismäßigem Luxus ausgestattet. Was die Romantiker aller Völker nur im Laufe der Zeiten an Schönheit und Pracht erkennen, war hier zusammengetragen — schwebend in weiches Licht verteilt und doch so geordnet, daß nichts mehr anderen bestrahlend wurde, daß auch das Kleinste, sich dem ganzen anschließende, voll und reich zur Geltung kam.

Schöne Werkzeuge standen mit wunderbaren Stücken, Feinsche und harte Fein Werkzeuge die Hände und den Boden, sie hingen über den Schalen und lagen auf den schwebenden Böden, die rings um Stufen und Treppen einander; mit Edelsteinen verzierte Waffen, kostbare Vasen und Schalen und selbst jene, dem täglichen Gebrauch dienende Gegenstände standen unter oder lagen auf dem eingeleiteten Tischchen. Und die hohen, geschmückten Stühle bargen noch alle Urmis; ebenfalls Schilde, die sie meisten schiller unerschöpflich sein in ihrem dunklen Zielen wo es so rätselhaft aufleuchtete, wenn beim Öffnen der schweren Tür sich ein Lichtstrahl hinein erhellte und unter den Tisch neben Schöden die schweben Stühle hinsetzten und rauschten und summenstrebend Wille ausstrahlte, wie mächtigste, lebende Wesen.

Als Suse nun diesen Wille all dies zu sehen begann, war sie fast starr vor Staunen. Einmal aber sah, andere sagte sie nur wie bekommen.

„Aber ist denn das möglich! Ist das möglich!“ Und dann ließ sie wie ein Kind überall umher, ließ ihre Finger darübergleiten, wie um sich zu vergewissern, daß sie was sei und alles Wirklichkeit tat unglückliche Fragen und wurde nicht müde, sich wieder und wieder alles erklären und erzählen zu lassen.

„Endlich darf sie sich erheben auf einen Distanz.“ „Nein, müssen Sie glücklich sein!“

„Koffert lächelte nachlässig.“ „Glauben Sie das wirklich? Deswegen?“ Und er mochte eine weit aus holende Handbewegung, als wolle er damit gleichsam alles umfassen, was sein war, und dann hielt er ihr die leere, geöffnete Hand hin.

„Sehen Sie, hier? Nichts! Das ist alles — alles. All das ist nichts! Nichts, sage ich Ihnen! Nichts, er sah.“

„Sich grünte zusammen.“ „Woher die Kunst? Woher dieses Können, ist das nicht möglich?“

„Ach meine Kunst! Können! Was ist das? Wissen Sie, solange man nichts lernt, das schenkt man sich und denkt aller Himmel Seligkeit mit einem Male zu besitzen, wenn das, was man wünscht und träumt, wirklich Leben und Gestalt gewinnt. Aber dann mein es vorbei ist, all das Wissen und Können und Wissen und Leben und das Kind gleichsam zur Welt geboren ist, wenn das Können so unferm ist, so, der Welt von unferrm Geist sich losgelöst hat, wenn das Wort fertig dächte... dann“ — er schnippte verächtlich mit den Fingern — „dann ist es fremd und tot, ein anderes Ich, das uns nichts mehr angeht, das uns nichts ist.“

„Und dann... Ihre Augen blinzelten in anstößiger Frage in die seinen, daß er ihr wie beruhigend zunickte.“

„Dann? Ja dann geht eben das selbe Lied von neuem los — wenigstens im günstigen Falle. Oder es geht nicht mehr von vorne an, alles bleibt leer in der Welt, wie ein ausgebrannter Akter, seine Züge, seine Infinitivität, sein neuer, lebendiger Hauch... dann — nein, dann ist es kein Schlimm!“

„Noch ist es aber nicht so weit! Noch nicht! — Er lachte gelinnig auf. Dann schlug mit einem Male seine Stimmung um, er sagte in herzlichem Ton:“

„Ob, aber mein kleiner Nachbar! Ganz klar ist er geworden über meinen Unferrm Bau — nun, das ist nicht für Sie. — Jetzt ist es an der Arbeit! Zeigen sie mir mal, was Sie lieber geliebt haben.“

„Sich hatte maßlos alles mitgebracht, was ihr in die Hände gekommen. Dann legte sie die Wappe vor ihn auf das Tischchen und ließ sie auf. „Stumm, ohne ein Wort zu sagen, sah sich Suse die Blätter an. Bei dem rot glühenden Kopf des Waters witzte er beifällig. „Ja, wenn's Herz mitarbeiten!“

„Jetzt kamen die Besuche in St. Er hielt sie lange in der Hand, dann sagte er, und er sah in ihrem zu ihr auf: „Bei Professor Müller waren Sie? Ja? — Im Zeichen haben Sie sich dort in erstaunlich kurzer Zeit vervollkommen. Dafür ist er die beste Schute Cornelia II.“

Sie kennen doch seinen Epigramm? Zeichnen! Zeichnen Form Hauptlage — Farbe Nebenlage.“

„Suse lachte. „Ja glücklich! Wie kann man dies! Form Nebenlage — Farbe Hauptlage!“

„So...! —“

„Jetzt ging einige Male nachschüttel auf und ab, dann trat er mit zum Tisch und nahm die bunten Bannern und Kartons, sie aufmerksam noch einmal betrachtend.“

„Suse lenkte den Kopf. Sie wollte nicht, die Winger waren schonig gelassen.“

„Jetzt ging seine Stimmung von Farbe... Aber mir wurde es mal verdrängen. Keine Angst, es wird sich schon machen. Nur müssen Sie unmeierlich sich das arbeiten, was ich Ihnen erlaube. Nichts anderes. Nicht etwa so hinter meinen Rücken sich verdrängen, wie hier!“ Er zeigte auf den Tisch. „Das leidet nicht. Verzeihen Sie?“

„Suse richtete ihm die Hand mit stilligem Druck.“

„Nein!“ sagte sie nur —

„Und sie hielt Wort. Sie sagte sich allen ihren Anordnungen bedingungslos. Wie mochte sie einen Cmond, nicht in sich übt ihr eine Klage. Dabei war es ein mühsames Arbeiten, er ließ ihr nichts durchgehen, schenkte ihr nichts, war unerlässlich streng in dem, was er verlangte. Er wartete es tagelang, bis eine Kleinigkeit seinen Bestfall hatte.“

„Nichts da! Wie damit! — So und so ist die Fortsetzung, so der Unterston — hier muß blau sein, hier grün — sehen Sie nicht das Weiß im Schalten?“

„Und er mischte Farben, malte die das Ganze vor in einiger kläuser Stücken, während sie daneben hand und tapfer die dünnen Pinnetstricke, die der Zoll über die eigene Ungefälligkeit ihr in die Augen trieb. Und dann begann sie mit zitternden Fingern vom neuem die mögliche Arbeit Unklarung nur ging es vorwärts.“

„Erst ging gleichmäßig richtig sich die Tage aneinander, einer wie der andere. Jede Minute war es ausgefüllt durch Arbeit, daß wenig Zeit übrig blieb für mühsige Gedanken, für unglückliche Überleben. Jedem Vormittag bis zum frühen Mittag, essen in der Pension wurde gerollt dann eine kurze Mittagsruhe, nur eben so viel, um frische Kräfte zu sammeln. Der kleine Raum flammte, der mit einem rickiger wie zu dem kläuseren Klotz auf dem Tisch lag und dabei die Nebenräume umgewandelt wurden, ist es nicht lange. Da mußten Einzige und Notizen gemacht werden und kleine vergessene Zusatzarbeiten, die, über die Weisen, wie sie ihn bei sich zu nennen pflegte, dann mit ihr durchnahmen.“

„Er lag vor ihren Augen eine große, wunderherrliche Welt ersehen: die Welt ihrer Fäden mit dem bläulichen Gelb und den schwebenden Händen, die mochten aus Jahrhunderte mit ihrer alle Körperlichkeit verminderten Macht über sie hingetragen sein, doch wogte, ungehörbar, über sie hinweg durch das, was sie geliebt, gelitten von der schwebigen Kraft, die in ihnen glühte. Das waren ihre Festerknoten. (Fortz. folgt.)“

Ausflüge zurückzukehren, fanden sie ihre Tochter als verlorbene Leiche vor.

† Halle, 29. Dez. Gestern Abend wurde hier an den Spreeböden in der Zornstraße ein 7 jähriges Säuglingskind von einem leider unermittelten Räuberhandwerkzeugt und schwer verletzt. Die Kleine fand Aufnahme in der Klinik — Bei einem Spozegang in den Anlagen des Jollenweges stürzte gestern ein junger Mensch, da sich plötzlich Felsgeröll am Rande des Abhanges löste, etwa zwölf Meter den Felsen hinab, zu dessen Füßen ein mit Wasser gefüllter alter Steinbruch von großer Tiefe sich dehnt. Der Abgestürzte blieb über dem Wasserpiegel an einem Felskanten hängen. Rasch wurde die Feuerwehre alarmiert. Schließlich gelang es von oben her einem angehenden Feuerwehrmann, den Gefährdeten aus seiner Todesangst zu befreien. Er hatte bei dem Sturz die Arme gebrochen und Kopfverletzungen erlitten.

† Köthen, 30. Dez. Der 13 jährige Knabe Prinz aus dem benachbarten Dorfe Böhl wollte eine Patrone zerlegen, diese explodierte jedoch und zerriß dem Jungen die Hand. — Als ein hiesiger Schindemehrer seinem 17 jährigen Lehrling wegen seiner Nachlässigkeit Vorkantungen machte, ergriff der Bengel ein scharfes Werkzeug und schlug so lange an dem Meister los, bis dieser beunruhigt los und sich verworren liegen blieb.

† Prose, 1. Jan., 28. Dez. Am Tage vor Weibnacht war der Bandwirt Wilhelm Schmidt mit Dolchhaden beschäftigt, wobei ihm ein Splitter ins Auge drang. Er beachtete anfangs den Unfall nicht weiter. Als aber die Schmerzen größer wurden, begab er sich zu einem Arzt, der, die Schwere der Verletzung erkennend, ihn zu einem Spezialarzt für Augenerkrankheiten nach Hirschleben schickte. Dieser stellte fest, daß die Sehkraft auf dem rechten Auge verloren ist.

† Wimar, 29. Dez. Der Landtagsabgeordnete und Bürgermeister Dellinger aus Roda ist, wie gestern von uns gemeldet, tot aufgefunden worden. Er steht 54, daß Hingel freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Er öffnete sich die Pulsader und stürzte sich dann in den Geroßbach. Der Grund zu diesem Ansehen erregenden Selbstmord liegt in persönlichen Vermögensverhältnissen. Hingel war 25 Jahre Bürgermeister und hat sich kürzlich eine Denkmalschreibung erhalten. Als Mitglied des weimarschen Landtags erzielte er sich der größten Achtung und Beliebtheit.

† Aus der Altmark, 30. Dez. In Jeggelieben geriet gestern während der Lanzmusik der in Büßen in Diensten stehende Rudi Wolter wegen eines Seitenwehers, das er bestimme gewesen hatte, mit einem Unteroffizier in Streit, bei dem er die Furcht erweisen mußte. Als bald danach der gänzlich unbeteiligte Rudi Schermlaus das Lokal verließ, wurde er an der Haustür durch einen Revolverbeschuß in den Hinterkopf niedergeschossen. Dem Schuß hatte Wolter abgegeben, der in der Dunkelheit den Schermlaus für den Unteroffizier, an dem er sich rächen wollte, gehalten hatte. Schermlaus Zustand ist hoffnungslos.

Merseburg und Umgebung.

30. Dezember.

≡ Sylvester. Ein süßer Geruch von Pfannkuchen und Rauch durch die Luft des freundlich erlebten und behaglich erwärmten Zimmers. Der Lammkuchen ist noch einmal anzubieten. Hin und wieder knistert es, ein Fämmchen steigt auf, das doch bald verlischt. Ein Zwerg hat Feuer gefangen, und hinterläßt einen Duft wie der Wald ihn ausströmt. Die Familie ist vollständig da, soweit nicht die Pfütze das liebe Glied wieder in die Ferne rief. Auch wohl ein paar liebe Freunde ohne eigenes Heim sind gekommen, die letzten Jahresstunden mit uns zu verbringen. Frohsinn lagert auf den Gesichtern. Wer wird denn sich und anderen diese Stunden durch Trübsinn verbittern wollen? Und doch flirrt hier und da ein Schattchen über ein Antlitz, und ernst und nachdenklich blickt ein Auge in die Ferne. Was mag es dort für Wälder suchen? Wälder aus der Vergangenheit gewiß, die heiter und trüb es umschweben. Manche frohe und erste Stunde wird da wieder lebendig. Verlust und Gewinn des fliehenden Jahres wägt man miteinander ab. Und wenn man herbe Verluste erlitten hat, wenn vielleicht in dem Reste einer Zeit, dessen Hand heute vor einem Jahr noch liebend die unsere umschloß, dann sieht sich wohl auch ein Auge eine Feinde. Und wenn man nichts anderes verloren hätte: es ist jedenfalls ein Stück von sich selbst, einen Teil, einen nie wiederkehrenden, des, ach, so kurzen Lebens. Wie schnell eilt's dahin! Wie rasch ist ein Jahr vorüber. Und so folgt eins dem andern, bis — Ja, ob ich wohl über's Jahr wieder Sylvester feiere? Gott allein weiß es. Doch das ist auch unser Trost, das Balsamische: meine Zeit steht in denen. Und er hat unsere Tage gekostet und weiß, wann andre Pflanzsäher ein Ende haben soll. Wozu drum die trüben Gedanken. Die Wunden der Vergangenheit heilen, die

Sorgen der Zukunft wollen wir Gott überlassen. So wollen wir denn heiteren Sinnes den Rest des Jahres aufzählen, den einst, bis zum Wande gefüllt, das Jahr 1910 uns an die Lippen blies. Noch sind wir ja nicht arm an Liebe. Da sitzen sie ja um uns von denen wir wissen, ihr Herz schlägt liebevoll für und trägt treulich mit uns. Wägen diese Schätze der Liebe uns auch im neuen Jahre bewahrt bleiben. Ja, so innig wie im alten, wollen wir auch im neuen Jahre verbunden bleiben. Darauf wollen wir anstoßen. Hell klirren die Gläser an einander, und tief blickt Auge in Auge, und die Hände finden sich zu innigem Druck. Und zu dem, was sich die Herzen da sagen flingt ein Amen von oben herein. Die Glocken hinhin, die die Mitternachtsstunde verkünden, den Beginn des neuen Lebens abschneiden. Wie seierlich tönt ihre Stimme durchs offene Fenster zu uns! Die Worte sind geleert, noch ein Händedruck, noch ein Fuß und man geht zur Ruhe. Mag, was wir wachend und schlafend in dieser Nacht träumen, alles in Erfüllung gehen!

≡ Post und Publikum zu Neujahr. Der Neujahrsvorbericht stellt an die Post abermals ungewöhnliche Anforderungen, nachdem sie erst den Ansturm der Weihnachtspakete bewältigt hat. Das Publikum kann sich und der Post die Arbeit leichter machen, wenn es einige einfache Regeln befolgt. Vor allem laufe man sich möglichst bald, und nicht am Abend, die nötigen Briefmarken. Man braucht dann nicht am Schalter zu warten. Die Adresse soll gerade, jetzt besonders deutlich und ausreichend sein, Straße und Hausnummer enthalten, bei Sendungen nach Berlin auch den Postbezirk und das bestellende Postamt. Für Neujahrswünsche kann man gedruckte Briefarten als Druckache verwenden, und dabei die Adresse des Absenders, seinen Titel und gute Wünsche, Glückwünsche, Dankausagen oder ähnliche Höflichkeit formeln, handschriftlich hinzufügen, wenn diese mit den üblichen Anfangsbuchstaben oder mit höchstens fünf Worten ausgedrückt werden.

≡ Im großen Saale des Tiboll beging am Donnerstag Abend der hiesige Männer-Lurnverein seine alljährliche Weihnachtsfeier, die auch diesmal alle Anziehungskraft auf Mitglieder und Angehörige ausgeübt hatte, denn der mit feierlichen Tannenzweigen geschmückte Festraum zeigte sich schon vor Beginn der Feier dicht mit Teilnehmern gefüllt. Das reichhaltige Programm eröffnete stimmungsvoll der Männerchor mit dem Liede „O Weibnacht, Fest der Liebe“ von Simon. In den gleichen Rahmen wie dieser prächtige Chorvorsang bewegte sich auch die Ansprache des Herrn Sinowats Schmidt, der das Weihnachtsfest als Fest der Liebe, des Wohlwollens und der Versöhnung feierte und am Schluß der Heftigung Ausdruck gab, daß recht viel von dieser Weihnachtsliebe mit hinübergenommen werden in das nun wieder folgende Jahr. In den des Alltagslebens. Dergemeinschaftliche Gesang des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ schloß diesen weihnachtlichen Abschnitt. Vorher hatte die erste Zöglinge unter ihrem Dirigenten Herrn Schneider eine Reihe eifriger Arrübungen am Barren vorgeführt und weiterhin folgten noch einigereichhaltige Männerchöre, zwei humoristische Solovorträge und die Aufsührung des einaktigen Schwankes Der Weihnachtsstorch von Osterodt. Das Spiel ist reich an witzigen Pointen und komischen Situationen, die von den Darstellern vorzüglich zur Geltung gebracht wurden. Raucherden Beifall belohnte die talentvollen Akteure für den aufgewandten Fleiß und die von ihnen hervorgerufene lustige Stimmung, die noch lange nachwirkte. Ein frisch ansehender flatter Ball hielt die Festteilnehmer bis in die späteren Stunden festlich beisammen.

≡ Unterhaltungsabend im Tiboll. Unsere Leser werden sich erinnern, daß in der Nummer vom 18. Dezember ein Aufruf über die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger vom roten Kreuz gestanden hat, der über die menschenfreundlichen Bestrebungen dieses Vereins aufklärte sollte. Nun ist in der letzten Vorstandssitzung dieser Genossenschaft, Zweigverband Merseburg, die Einrichtung von Unfallmeldestellen für unsere Stadt in Aussicht genommen. Derselben sollen durch ein entsprechendes Schild als solche kenntlich gemacht werden. Von hier aus wird Verunglückten, sofern ein Arzt nicht gleich zur Stelle ist, durch ein Genossenschaftsmittglied die erste Hilfe geleistet werden. Zu diesem Zweck werden die Meldestellen mit je einem Fernrufapparat ausgestattet werden. Um die Unkosten dafür zu decken, findet am Montag, den 9. Januar 1911, im Saale des Tiboll ein Unterhaltungsabend statt, der in dem Interesentent unsere geliebten Nummer angezeigt ist. Im Interesse der guten Sache, die uns alle so nahe angeht, möchten wir auf diesen Abend auch an dieser Stelle empfehlend hinweisen. Hoffentlich ist der Besuch derselben so reger, wie es der gute Zweck verdient, so daß die geplante scheinlich segensreiche Einrichtung in vollstem Umfange durchgeführt werden kann. Auf das Programm kommen wir an dieser Stelle nochmals zurück.

≡ Stadttheater in Halle. Das Weihnachtsspiel „Der norddeutsche“ wird in der kommenden Woche

nur am 31. Dezember sowie am 4. Januar zur Aufführung gebracht und nimmt die Rasse Vorbereitungen für diese Vorstellungen entgegen. Am Sonnabend Abend geht zum frühlichen Abschluß des Jahres als Sylvesteropfer „Der norddeutsche“ in Halle. Das gesamte Schauspielpersonal sowie verschiedene Mitglieder der Operette sind in kleineren und größeren Rollen beschäftigt. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr wird als Fremdenunterhaltung „Die Afrikaerin“ von Meyerbeer in der Neuinszenierung nach Wiesbadener Muster gegeben. Das Werk ist in der unterhaltlichen, praktischen Ausführung in dekorativer und schmückender Hinsicht bei dem bestmöglichen gestimmten, ausserordentlichem Hause am 3. Feiertag eine entzückende Aufnahme und namentlich die Vertreter der Hauptrollen, unsere stimmvollste Sopranistin, die Sängerin, Frei Preisemann und Herr Barlowitz, der junge Selbsten mit seinen herrlichen hohen Tönen besterhalten in das Auditorium zu lauten Beifall. Das Werk, welches in der 8. Akt mit dem auf hoher See mit Mann und Maus in den Wogen des Ozeans untergehendem Admiral Schiff tot, gedrückt zu dem schönen, was auf der halbsüßigen Bühne in dekorativer Hinsicht jemals geboten worden ist. Die fabelreichen Ballettszenen sind jeden Abend eine prächtige Bilder. Durch die Ausgestaltung der gesamten Operette ist der Chor auf die feierliche Stärke von fast 100 Sängern und Sängerinnen gebracht. Sonntag Abend 8 Uhr wird bei vollständigem ausgebautem Abonnement der Operettenchöre „Der Graf von Luxemburg“ gegeben. Montag zum letzten Male „Die drei Könige“, Herr Dr. Zumbach spielt in dieser Aufführung zum ersten Male die Titelrolle. Dienstag: „Tannhäuser“, Mittwoch: „Der Graf von Luxemburg“, Donnerstag zum letzten Male: „Aida“, Freitag: „Die Fledermaus“.

Aus dem Leserkreise.

Für die Einblendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber seine Verantwortung. Anonyme Einblendungen können nicht berücksichtigt werden.

Zum Bahnan Merseburg-Zösch

Schreibt uns Herr Dr. G. Diez folgenden: In Nr. 304 Ihrer Zeitung fand ich ein Eingeladen zu Zösch, welches in selten gefälliger Form in G in der Bahnanstalt Merseburg-Zösch angeht. Die Form dieses Wunsches nach Gedächtnis einzufügen, bezweckt ich dem Dankbarkeit der Leser und der Schriftsteller hier nur auf einige Aufstellungen und tatsächliche Feststellungen.

Wenn jemand für eine Bahnverbindung Merseburg-Zösch Leipzig fast langen Jahren schwer gearbeitet und die größten Opfer an Geld und Arbeitskraft gebracht hat, so kann ich mit gutem Gewissen mich als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa 8 Jahren legte ich mich mit einem vorerfreundlichen Freunde, Herrn Otto Henze in Hühlich-Werbenberg, eine elektrische Bahnverbindung bis und fertig vorbereitete und sorgsam unter, das, als der glückliche gefundenen Unternehmungsgesellschaft die Ausführung derselben durch gewiß, von der preussischen Regierung ist angetragen. Die Ausführungsumme, anmündlich gemacht wurde. Herr Henze hatte damals schon für Vorarbeiten u. etwa 16000 Mk. geopfert, während auf meinen Anteil nur einige Tausend Mark bare Auslagen entfielen, dafür aber mehrere Jahre angestrengter Arbeit, was schon damals erfüllt, das ich in dieser Zeit einig als diesen Jemand bezeichnen. Vor circa

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 31. Dezember 1910.

Zubereitung der Futtermittel für die Schweine.

Nur sehr wenige Futtermittel lassen sich mit Vorteil von Natur aus an die Schweine verfüttern, wir müssen vielmehr die allermeisten derselben einer besonderen Verarbeitung unterziehen; dadurch ermöglichen wir bei den Tieren eine leichtere und vollkommene Verdauung der dargereichten Futtermittel, ein normales Nahrungseffekt ist dadurch wiederum gewährleistet und weiterhin können wir auf solche Weise die beabsichtigte Futtermischung leicht herstellen.

Die am meisten angewandten Vorbereitungsverfahren der Futtermittel bestehen in der Zerfeinerung, im Quellen, Kochen, sowie in chemischer Umwandlung derselben. Zu dem Zerfeinern rechnen wir das Schneiden des Grünfutters, das wir den Schweinen verabreichen. Auf solche Weise können wir jede beliebige Mischung mit dem Grünfutter herstellen, die Tiere fressen das geschnittene Futter schneller, außerdem geht weniger davon verloren. Ebenso verdient das Schneiden oder Mahlen der Knollen und Rüben dazu, den Tieren das Fressen zu erleichtern. Wir sollen das Futter erst kurz vor jeder Mahlzeit schneiden, im anderen Falle wird dasselbe weß und die Tiere nehmen welches Futter sehr ungern auf. Außerdem wird das Häcksel des Grünfutters bei längerem Lagern sehr leicht heiß, und in solchem Zustande kann es den Schweinen geradezu schädlich werden.

Weiterhin schroten und quetschen wir die Körner der Getreidearten und Hülsenfrüchte. Alle diese Körner sind in reifem Zustande sehr hart, die notwendige Folge davon ist, daß sie so von Tieren nur unvollkommen verdaut werden, mehr als die Hälfte geht auf diese Weise unverdaut und ungenutzt mit dem Kote ab. — Durch das Quetschen und Schroten der Körner machen wir sie dem Verdauungsapparate zugänglich. Die Stärkemehlkörner jedoch können von den Verdauungssäften nur dann vollständig gelöst werden, wenn sie vorher eingeweicht oder mit heißem Wasser angebrüht werden. Auf solche Art und Weise sind wir in der Lage mit einer kleinen Quantität geschrotener und angebrühter Körner einen ebenso großen Nahrungseffekt zu erzielen als andererseits wir mit

einer großen Menge ungeschrotener Körner zu erreichen vermögen. Dadurch wird an Futter gespart und das ist bei den heutigen Getreidepreisen von großer Bedeutung. Selbst der Mais wird vielerorts als Körner den Schweinen vorgeworfen, derselbe würde bei weitem wirtschaftlicher verwertet werden in geschrotetem Zustande.

Dit quellen wir das Futter auch auf; in diesen Fällen handelt es sich regelmäßig um Schoten, Spreu, auch Körner und Hülsenfrüchte und andere Futtermittel, die wir in kaltem oder warmem Wasser durch längeres Stehenlassen einweichen; auf diese Weise lösen sich die schwer verdaulichen Nährstoffe wenigstens teilweise und die Nährwirkung ist somit eine größere. Solche Futtermittel müssen 1—2 Tage lang in dem Wasser belassen werden; nur dann werden sie aufquellen und bersten.

Durch das Dämpfen werden viele Futtermittel, die an und für sich mit einer harten Schale umgeben sind, gleichfalls verdaulicher, indem sie schon den Zähnen der Tiere zugänglich gemacht werden. Außerdem werden vielen Futtermitteln, wie Rüben, Rübenstrünken, Köpfen der Zuckerrüben, Kartoffeln und Topinambur, durch das Kochen und Dämpfen die nachteiligen Wirkungen des Blähens genommen. Die Stärkekörner in den Kartoffeln quellen durch das Dämpfen auf, bersten und sind so leicht assimilierbar.

Wir sind auf diese Art und Weise imstande, bei einer ganzen Anzahl von Futtermitteln eine höhere Ausnutzung zu erzielen. Davon ist allerdings der Aufwand für Heizungsmaterial der dabei aufgewandten Arbeit in Abzug zu bringen. So hat es in neuester Zeit nicht an Stimmen gefehlt, die gegen das Anbrühen, Dämpfen und Kochen Front machten. Tatsache ist, daß beispielsweise durch das Kochen das Eiweiß unverdaulicher wird, solche Futtermittel, die stark vorwiegend diesen Nährstoff enthalten, sollen wir also nicht kochen. Andererseits aber können wir auch auf die Nutzungsrichtung der Schweinehaltung Rücksicht nehmen; treiben wir ausschließlich Schweinemast, so machen wir am zweckmäßigsten vom Kochen weitgehenden Gebrauch, treiben wir Zucht, so schränken wir genannte Manipulationen eher ein.

Wenn das Dämpfen und Kochen der Futtermittel vollendet ist, werden die Rüben, Kartoffeln oder Topinambur zerschritten, zerstampft oder besser gequetscht; auf solche Weise bersten die bereits aufgequollenen Stärkemehlkörner vollständig, es entsteht ein Brei, den die Tiere gern aufnehmen und der ohnedies leicht verdaulich ist. Diesen Brei vermengen wir mit anderen Futtermitteln, so daß wir eine Futtermasse erhalten, die den Schweinen sehr beförmlich ist.

Des öfteren säuern wir auch das Futter an; dasselbe wird vorzugsweise mit stark stärkemehlbaltigen Futtermitteln vorgenommen, wie Früchten, Samen, Kleien und namentlich auch Kartoffeln. Durch diese Methode führen wir einen Teil des Stärkemehles in Zucker über, einen anderen in Stärkegummi; dadurch ist die Stärke leichter verdaulich. Zu diesem Zwecke dämpfen wir die Kartoffeln zuerst, zerquetschen dieselben sodann fein und rühren den Brei in noch warmem Zustande mit Schrot, Malz, Kleien unter Zusatz von heißem Wasser tüchtig durcheinander. So entsteht eine Breimasse, der wir noch etwas Wasser zusetzen, um sie zu verdünnen. Dieselbe lassen wir erkalten, 1 bis 1½ Tage lang stehen und die Bildung von Milchsäure nimmt ihren Anfang.

Die Tiere sollen die angesäuerte Futtermasse lediglich im Stadium der Milchsäurebildung erhalten; in diesem Zustande wird sie von ihnen am liebsten aufgenommen. Das angesäuerte Futter wird von den Schweinen im höchsten Grade ausgenutzt und ist für jeden Schweinemäster von großer Bedeutung.

Bei der Verfütterung von Sauerfutter ist jedoch die größte Reinlichkeit in den Futtertrögen sowie Futtergefäßen notwendig geboten. Andernfalls schreitet die Futtermasse in ihrer Säurebildung weiter; es bildet sich Essigsäure, der Nährwert des Futters wird dadurch vermindert und außerdem ist dasselbe für die Tiere von gesundheitschädlicher Wirkung.

Aus diesen Gründen ist die Ansäuerung des Futters nur solchen Wirtschaften zu empfehlen, in denen der Besitzer oder seine Familienangehörigen dasselbe selbst vorzunehmen pflegen oder in denen ein zuverlässiges Wärfpersonal vorhanden ist.



Unter Gartenzaun.

„Ewig alt — ewig neu!“ Diesen Ausspruch taten schon unsere Vorfahren und er ist bis auf unsere Zeit ein bewährtes Mahnwort auf allen Gebieten, vor allem in der Landwirtschaft geblieben! Der Winter ist da und damit hat auch der Landwirt in gewissem Sinne einige Ruhe bekommen, er kann ein wenig „auschnaufen“, wie man sich gewöhnlich auszudrücken pflegt. Allein allzusehr sich der Ruhe hinzugeben und die Hände sozusagen in den Schoß legen, wäre ganz verfehlt. Diese Zeit ist für den Landwirt wie dazu geschaffen, Umkauf in seinem engeren Heim zu halten und Nebelstände abzustellen, die sich im Laufe des dahingeschwundenen Jahres ohne sein besseres Wissen eingestellt haben. Hierher gehört in erster Linie auch die Reparatur der Einzäunung von Hof und Garten.

Wieviel Streit und Nergernis wird dem erspart bleiben, der auch diesen anscheinend ganz unwichtigen Punkt nicht außer acht läßt. Mit Anbruch des Frühjahrs hat man wieder andere Arbeiten zu verrichten und ist die nächste Umgebung des eigenen Heims bis dahin nicht in Ordnung gebracht, dann kommt man ganz sicher mit dem Nachbar in 99 von 100 Fällen in Konflikt. Uns ist in dieser Beziehung ein Beispiel bekannt, daß zwei Nachbarn einen Prozeß anhängig machten, bloß weil die Sübner des einen mit Beginn des Frühjahrs im Garten des anderen scharren, weil sie durch eine Lücke hineingelangen konnten. Der Prozeß kostete gegen 300 Mark und als Nachspiel wurde ein mit unterlaufender Meineid noch mit acht Monaten Gefängnis geahndet wegen — einer einzigen fehlenden Zaunlatte! Kleine Urjachen — große Wirkungen! Darum möchten wir heute das Augenmerk des Landwirts auf die Ausbesserung des seinen Hof und Garten umgebenden Zaunes lenken; fehlende Ratten und Staketen werden mit geringer Mühe und wenig Zeitaufwand fast fehlerlos ersetzt und auch die Reparatur von Drahtzäunen aller Art kann der einzelne in den meisten Fällen selbst vornehmen. Desgleichen kann man auch bei lebenden Zäunen durch Einfügung von stacheligen Hecken manche kleine Lücke zumachen, bis im kommenden Frühjahr eventuell Nachpflanzungen vorgenommen werden können; letztere erfordern allerdings vorausgehende gute Bearbeitung des Bodens der mangelhaften Stellen, wenn man mit Sicherheit auf erfolgreichen Nachwuchs nachgezeichneter Pflanzen rechnen will; sehr häufig ist die Unterlassung dieser Vorarbeiten hauptsächlich schuld daran, daß man vergeblich eine vollständige Ausbesserung schadhafter Stellen in lebenden Zäunen fertig bringt. Zum Schutze gegen das Abstreifen jüngerer Triebe durch Schafe, die in Herden während des ganzen Winters oft auf Landstraßen und Gärten vorbeigetrieben werden, gibt es ein ganz einfaches probates Mittel, nämlich das Abspritzen des lebenden Zaunes mit Kalkmilch. Seitdem wir dies alljährlich an unserem Tannenzaun vornehmen, haben wir Ruhe vor solchen nachteiligen Eingriffen! Darum: „Gehe hin und tue desgleichen!“

Mähmaschinen.

Die Deutsche Mähmaschinenfabrik - Aktiengesellschaft in Brandenburg a. S. hat in diesem Jahre ihre neuen Werke in Brandenburg in Betrieb genommen und liefert aus diesen Bindemähmaschinen, Getreidemähmaschinen, Grasmähmaschinen mit und ohne Zentral-schmiervorrichtung, Lagergetreide-Sebevorrichtungen, Getreideförerjäger, Mehrenschuhe (Mehrenheber), Mehrenschub, Sen-rechen, Kartoffelerntemaschinen, Vordergestelle.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin hat auf Grund der von ihr veranlaßten Vorprüfung den Grasmäher mit Zentral-schmierung mit der großen silbernen Denkmünze, die Lagergetreide-Sebevorrichtung ebenfalls mit der großen silbernen Denkmünze, der höchsten Auszeichnung, die sie zu vergeben hat, und die Mehrenschuhe mit dem Prädikat „neu und beachtenswert“ ausgezeichnet.

In landwirtschaftlichen Kreisen finden die Fabrikate der Deutschen Mähmaschinenfabrik Aktiengesellschaft besonderen Anklang, was aus den vielen Gutachten, Zeugnissen und der umfangreichen Nachfrage nach den Maschinen hervorgeht. Die mit deutschem Kapital begründete Gesellschaft verarbeitet ausschließlich deutsches Material. Die Fabrikate der Deutschen Mähmaschinenfabrik Aktiengesellschaft sind somit im wahrsten Sinne des Wortes deutsche Erzeugnisse.

Obstaufbewahrungsmethoden.

Die Winterfrüchte sollen möglichst lange am Baum belassen werden, kleine Fröste schaden den Äpfeln nicht. Die Früchte müssen unverletzt, ohne Drücken oder Schlagen vom Baume gebrochen werden. Ob der Stiel verletzt wird oder nicht, ist bedeutungslos. Das Obst darf nicht abgewischt werden. Die sorgende Natur hat jede Frucht mit einem feinen Oberkleide versehen, aus einer Wachsmasse bestehend, und diese dient als Schutz gegen äußere schädliche Einflüsse. Das Obst bleibe, ehe es in die Aufbewahrungsräume gebracht wird, einige Tage, ja selbst Wochen, in luftigen Räumen, um abzutrocknen und etwas zu verdunkeln. Die Aufbewahrungsräume, Keller, Kammern, Höben, Zimmer usw., müssen dunkel und trocken sein, ziemlich gleichmäßige Temperatur haben; diese soll nicht unter Null und nicht über 8 Grad Celsius betragen. Oberirdisch: Räume, wenn vorstehende Bedingungen erfüllt werden können, sind Kellern vorzuziehen. In Gärung begriffene Gegenstände, ebenso modrige, übelriechende, sind aus den Obstaufbewahrungsräumen zu entfernen. Wenn immer möglich, sind Stel-lagen anzubringen aus Latten, auf welche die Früchte gelegt werden; Birnen mit Stiel nach oben, Äpfel mit Stiel nach unten. Feinere Früchte sollen so gelegt werden, daß sie sich nicht berühren. Die empfehlenswerteste Unterlage ist Holzkohlenstaub, Gips oder Torfmull. Papier vermeide man, wenn möglich. Gewöhnliche Früchte, namentlich harthäufige,

Können in mehreren Lagen übereinander in Kisten oder Fässern, je zwei bis drei Lagen durch einen Papierbogen getrennt, gelegt werden. Äpfel in Erdlöchern, sogenannten Mieten, aufbewahrt, deren Wände und Boden dicht mit Walnußlaub belegt sind, halten sich vorzüglich, müssen aber, sobald die Miete geöffnet ist, verbraucht werden, da sie sich an der Luft nicht lange halten.

Etwas von der Streu im Pferdestall.

Als beste Streu verdient die Roggenstrohunterlage, welche täglich erneuert werden muß, den Vorzug. Weizenstroh muß erst zwölf Monate ablagern, ehe es verwendet werden kann. Da es überhaupt viel Käse aufnimmt und daher Kolik erzeugt, wenn es gefressen wird, verwendet man es lieber nicht. Hafer- und Gerstenstroh ist auch nicht besonders zu empfehlen. Haferstroh enthält den Bitterstoff Aloinin; die Pferde lieben ihn sehr und fressen daher das Stroh unmäßig. Wird es in der Weise verwendet, daß es unter dem Roggenstroh liegt, so besteht wieder die Gefahr, daß es sich die Pferde aus dem Mist hervorholen und fressen. Nicht selten ist Kolik die Folge davon. Roggenstroh lieben die Pferde nicht sehr.

Eine gute Streu ist das notwendige Erfordernis im Pferdestall. Um sie herzustellen, bedarf es meist nur weniger Pfund Stroh täglich. Selbstverständlich müssen dazu die trockenen Reste der alten Streu Verwendung finden. Zu dies in Zweck muß frühmorgens der Stall sorgfältig gereinigt und die trockene Streu vom Mist gesondert werden. Dann breitet man die alte Streu sorgfältig und locker über den Boden aus und streut das frische Stroh darüber.

Bei Strohmasse gel wird auch häufig Torfstreu verwendet. Diese ist gewiß empfehlenswert; namentlich bei schlechten Hufen sollte sie immer benutzt werden, da sie sehr elastisch ist und eine desinfizierende Wirkung hat. Auch bei Pferden, die gierig Stroh fressen, ist sie von Vorteil. Aber die Torfstreu hat auch ihren Nachteil. Im Sommer verursacht sie oft Staub, der Haut, Augen und Lunge schädigt.

Mannigfaltiges.

Die Wirkungsverhältnisse einiger künstlicher Dünger sind auf Grund exakter Versuche folgende: Chilisalpeter ist gleich 100 gesetzt. Nun wirkt Ammoniak bei Gerste 92, bei Kartoffeln 99, bei Zuckerrüben 93. Kaltsalpeter zeigt geringere Wirkung, nämlich bei Gerste 77, bei Kartoffeln 95, bei Zuckerrüben 72.

Einwirkung des Düngers auf die Güte der Feldfrüchte. Es ist eine bekannte Tatsache, daß man durch eine Düngung mit Chilisalpeter und Superphosphat oder Thomasmähdade große Massen an Pflanzensubstanz erzeugen kann, häufig jedoch auf Kosten der Güte der Erntefrüchte. Dagegen will man beobachtet haben, daß eine gleichzeitige Steigerung der Menge und der Güte der Feldfrüchte auf die Anwendung organischer Dünger erzielt wird, also durch guten Stalldünger, durch Jauche und durch Perguano, und wird daher empfohlen, in den Fällen, wo es wesentlich auf die Güte der Erntefrüchte ankommt, wenn der selbsthergezeugte Dünger nicht ausreicht, zum Perguano zu greifen.

Die Aufbewahrung des gedroschenen Kornes erfordert mehr Sorgfalt, als ihr in der Praxis meistens zugewendet wird. Auch ganz trocken geerntete Körner machen nach dem Dreschen auf dem Boden einen Schwitzprozeß durch, bei dem Wärme entwidelt und Wasser verdunstet wird. Will man erstere verringern, letzteres aber unterstützen, so darf man gleich nach dem Dreschen nur dünn aufschütten und muß häufig wenden. Nach einiger Zeit kann dann das Getreide in große Haufen gebracht und braucht nur alle zwei bis drei Wochen umgestochen zu werden. Letzteres darf jedoch nicht bei Regen- oder Tauwetter stattfinden, zu welcher Zeit man sogar die Bodenstufen möglichst schlecht. Beim Umstochen soll das Korn in Luftzüge in möglichst hohem und weitem Bogen geworfen werden, so daß recht viel Luft mit den einzelnen Körnern in Berührung kommt.

Verjüngung der Obstbäume. Hat du einen altersschwachen Baum, der trotz reichlicher Düngung zwar blüht, aber keine Früchte mehr angeht, so verjügte ihn, d. h. schneide im Winter die Kronenäste auf die Hälfte ihrer Länge zurück und ziehe aus der entstehenden jungen Zweigen eine neue Krone.

Die Behandlung des Ackerbodens kann nicht nach einem Schema durchgeführt werden. Was an der einen Stelle möglich ist, kann auf der anderen schaden. So wird kalter Boden anders behandelt als feuchter und feuchter anders als trockener. Kalter Boden muß vor nach Wädlichkeit zu erwärmen suchen. Dies geschieht durch Zuführung von Stroh, Kalk, Stallmist, Pferde-, Schaf- und Ziegenmist. Bei feuchtem Boden führen wir eine Kühlung herbei durch Ton- und Lehmagaben, auch durch Straßenschlamm und in der Regel durch Rindermist. Bei feuchtem Boden ist, soweit er nicht zur Drainage zwingt, eine Trocknung mit Steinkohlenasche, Kalkschutt, Kalkmergel, Schieferstaub, Sand, Pferde- und Schafmist zu erzielen. Röhren Boden haben wir zu lockern durch Auffahren von Sand, Asche, Mergel, Gerberlohe und durch Düngungen mit Pferde- und Schafmist. Selbstverständlich hat auch die Bodenbearbeitung, also tiefe Lockerung, Liegenlassen in rauher Furche, Gagen usw. einen nachhaltigen Einfluß auf die Bodenverbesserungen.

Schlecht ausgereifte Obstbaumtriebe, die noch dazu Krümmungen aufweisen, lassen bei näherer Besichtigung erkennen, daß sie mit überwinternden Blattläusen befestigt sind. Diese werden von Spritzflüssigkeiten wenig beeinträchtigt und tragen zu starkem Blattlausbefall im nächsten Jahre bei. Man muß solche Triebe zeitig entfernen und verbrennen.

Die Herrichtung der Baumpfähle ist eine Arbeit, die noch vor der Frühjahrspflanzung erledigt werden sollte. Zu beachten ist folgendes: 1. Man schneide die Pfähle gleich auf die richtige Länge, und zwar derart, daß das obere Ende bis an die Krone reicht und für den Boden zum Festhalten noch ca. 80 Zentimeter vorhanden sind. 2. Die Spitze ist nicht zu lang anzuhacken; lange Spitzen sind dünn und faulen leicht ab, so daß der Halt nicht in erwünschtem Maße erfolgt. 3. Es ist Vorzicht beim Ankohlen der unteren Pfahlenden erforderlich. Das Anbrennen erfolge so, daß das Spritzen verhindert wird; denn sonst dringt ins Innere der Spitze die Kälte dennoch ein. Also langsam Feuer und kurze Branddauer. 4. Alle Pfähle sind sauber zu schälen. Bleibt die alte Rinde daran, so fiedelt sich allerdand ungeheuer an. 5. Alle Pfahljähre (Raben) sind zu entfernen, da sonst Verletzungen des Stammes eintreten.

Schutz des Selleries vor Frösten. Damit der im Spätsommer gepflanzte Sellerie nicht den frühen Nachfrösten zum Opfer fällt, fülle man schon rechtzeitig den Raum zwischen den Reihen mit Häckel aus. Sobald ein kalter Abend Nachtfrost befürchten läßt, werden die Pflanzen damit zugedeckt.

Um alte Bäume zu kräftigem Triebe zu reizen, ist außer der üblichen Düngung ein kräftiger Saughaß zu empfehlen. Die beste Zeit hierzu ist der Winter. Je nach der Größe des Baumes bringen wir mehr oder weniger an den Baum und zwar nicht in der Weise, wie es fast stets gemacht wird, daß wir dieselbe in die nächste Nähe des Stammes bringen, sondern unter die sogenannte Kronentraufe, d. h. da, wo die Krone des Baumes endigt. Ebenso wenig als die dicken Äste für den Baum arbeiten, nehmen die dicken Wurzeln Nahrung auf. Nur die feinen Saugwürzelchen sind hierzu imstande, und diese liegen unter der Kronentraufe. Also beherzigen wir den Spruch: Darum weit vom Stamm gedüngt, soll der Baum werden neu verjüngt.

Gierchalen bei der Hühnerfütterung. Besonders in den Fällen, wo die Hühner nur einen beschränkten Auslauf haben und ihnen wenig Gelegenheit geboten wird ins Freie zu kommen, ist die Zufütterung von Futterkalk von großer Bedeutung. Der Kalk wirkt nicht nur günstig auf die Eierproduktion ein und besonders auf die Ausbildung genügend starker Eierchalen, sondern der Kalk ist für die Gesunderhaltung der Tiere auch unbedingt notwendig. Ein vorzüglicher Kalklieferant sind u. a. auch die Eierchalen, die etwa 95 Prozent kohlen-sauren Kalk enthalten, und es ist sehr empfehlenswert, sie den Hühnern neben dem Futter zu geben. Der in den Eierchalen enthaltene Kalk wird dazu noch viel leichter von den Magen-säften aufgelöst als der Futterkalk und die Kreide. Man bewahre aber die Eierchalen zur Verabreichung an die Hühner nicht zu lange auf, da sie, namentlich wenn nach der Entleerung der Schalen noch Geseiß anhaftet, nach und nach einen üblen Geruch annehmen. Die Eierchalen sind aber, ehe sie den Tieren vorgelegt werden, gut zu zerfeinern, weil die Hühner, wenn man die Schalen in wenig gebrochenen Stücken darbietet, leicht die Untugend des Gierfressens annehmen. Manchmal werden die fein zerstoßenen Eierchalen dem Weichfutter beigegeben, doch ist es ebenso richtig, wenn man die zerfeinerten Schalen für sich verabschiedet und den Tieren Gelegenheit bietet, sie vielleicht aus einem offenen, an geeigneter Stelle angebrachten Kästchen aufzunehmen.

Die Pferde in arbeitsruhigen Zeiten. In arbeitsruhigen Zeiten, die zwischen durch immer einmal vorkommen, aber ganz besonders im Winter eintreten können, muß dafür Sorge getragen werden, daß die Pferde nicht mehrere Tage hintereinander ruhig im Stalle stehen. Den Pferden, die tüchtig arbeiten müssen, um die Kuhställen sicher ganz gut, aber ein längerer Aufenthalt im Stall ist von Schaden. Trifft der Fall ein, daß es einmal während einiger Tage nacheinander keine Spannarbeit gibt, dann sind die Pferde täglich auf kurze Zeit aus dem Stalle zu ziehen und in geeigneter Weise zu bewegen. Werden die Pferde nach längerer Stallruhe zum ersten Male wieder eingespannt, so gibt es namentlich bei lebhaften und übermühten Tieren, die sich dann oft zu rasch ins Geschirr legen, leicht Unfälle. In arbeitsruhigen Zeiten kann bei gutgenährten Pferden auch am Futter etwas abgezogen werden, da es bei völliger Arbeitsruhe unter Verabreichung derselben Futtermenge wie in arbeitsreicher Zeit bei den Pferden leicht zu Verdauungsstörungen kommen kann.

Wie die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt wird. In der Fachzeitung „Der Schweizer“ lesen wir: „Durch einen fremden Unterschwitzer ist vor kurzem die Maul- und Klauenseuche in die wertvollen Zuchtbestände des im Kreise Raffenburg gelegenen Rittergutes Langarben bei Volkdorf eingeschleppt worden. Die prächtige Herde, ostpreussischer und holländischer Rindviehbesitz, ist durch die Seuche ganz fürchterlich mitgenommen. Die Kühe gehen ein, die tragenden Kühe vertalben usw. Die nächste Kolle des Einbruchs der gefährlichen Seuche war, daß der Kreis Raffenburg durch eine feindenpolitische Verfügung

des Regierungspräsidenten von der Bezeichnung der von der Ostpreussischen Holländer Herdbuchgesellschaft in Königsberg veranstalteten Herbstzuchtviehauktion ausgeschlossen wurde. Dadurch sind naturgemäß auch die anderen Züchter im Kreise erheblich geschädigt. Die Rittergutsbesitzer Böhm-Langarben in der Generallandverammlung der Ostpreussischen Holländer Herdbuchgesellschaft mitteilte, ist es unter dem Schweizerpersonal üblich, daß stellenlose Unterschwitzer, zumeist noch per Kad, die einzelnen Güter abklappen, bei dem Oberschwitzer dort vorsprechen, von diesem Essen und Nachtberge erhalten und gewissermaßen als Entgelt dafür dann beim Meßten helfen müssen, natürlich ohne Wissen des Gutsherrn. So tragen sie oft von weit her den Infektionsstoff an ihren Kleidern in die gesunden Viehbestände der von ihnen betreuten Ställe hinein. Es sei notwendig, dagegen antiliderseits ausreichende Maßnahmen zu treffen.“ Wir möchten hierzu bemerken, daß Geh. Rat Prof. Dr. Kaiser von der Tierärztlichen Hochschule Hannover schon wiederholt auf diese Gefahr aufmerksam gemacht hat. Jedenfalls sollten alle Viehhüter darauf halten, daß festenden Stallschweizern der Zutritt zu Haus, Hof und Stall unbedingt verboten wird.

Bewegung ist Leben. Im Winter werden Türen und Fenster anständig zug gehalten, damit die Ställe nicht austüßeln und das Vieh sich drinnen kaum rühren. Im Winter kommen auch gerade die meisten Kohlen und Kälber zur Welt und diese müssen auch mit dem beschränkten Raum vorlieb nehmen, wo schon kaum ihre Mütter Platz haben. Bewegung ist aber nicht nur für die Mütter zuträglich und notwendig, sondern noch mehr für die jungen Tiere. Durch die freie Bewegung werden die Muskeln und Sehnen angestrengt und gestärkt, Herz und Lunge kommen in größere Bewegung und der Blutumlauf wird dadurch gesteigert, die Lunge erweitert, zu allen Organen wird frisches, gesundes Blut geführt und sie alle werden dadurch gekräftigt. So wachsen und gedeihen alle die Tiere bei Bewegung besser, sie werden munter, lebhafter und freieren besser, ihre Verdauung geht besser von statten und sie können selbst einmal einen kleinen Fehler in der Fütterung gut übersehen. Man lasse daher die Kühe auch im Winter täglich eine Zeitlang draußen sich bewegen, und die Kälber und Kälber können ohne Schaden schon im Alter von 14 Tagen über Mittag hinaus, um sich in frischer Luft auszutummeln. Man braucht nicht anständig zu sein, daß die Tiere erfrieren, denn dagegen schützen sie sich schon selbst durch Bewegung und die natürlichen Schutzmittel, durch die Fell, welches nach Bedarf kräftiger wird und sich bei Kälte sträubt, wie auch durch die Blutzirkulation, die sich mehr nach dem Körperinnern zusammenzieht. Selbst einer hochtragenden Stute ist die Bewegung zuträglich und die Geburt eines kräftigen Fohlens geht dann viel alatter von statten. Schon im Stalle sollen die Kälber freie Bewegung haben, denn angebundene Tiere gedeihen schlecht und bekommen leicht fehlerhafte Stellungen, außerdem werden die inneren Organe nur mangelhaft ausgebildet. Selbst dem Mastvieh schadet eine mäßige Bewegung nicht, ist ihnen sogar vorteilhaft, denn sie nehmen dabei besser zu und jedenfalls wird der Dünger immer wertvoller, wenn die Tiere ihn gleichmäßig verteilen und festtreten. Man hat häufig genug selbst bei Arbeitspferden üble Erfahrungen gemacht, wenn man ihnen wegen schlechten Wetters oder mehrerer Festtage zu viel Ruhe gönnte! Also Bewegung ist Leben!

Vorzügliche Erfolge mit Kaltdüngung zu Hopfen hat ein Versuch ergeben, über den die „Zeitschr. f. d. Landw. Versuchsweisen in Oester.“ i. Z. berichtete. Der Versuch erfolgte auf Lehm Boden mit 0,079 Prozent Kalk zur Durchführung. 20 Parzellen wurden kart herangerichtet, daß zehn teine Kaltdüngung, die übrigen zehn 34 Doppelzentner Kalk pro Hektar erhielten. Außerdem erhielten die einzelnen Parzellen verschiedene Gaben an Rainit, Knochenmehl und Superphosphat. Es

ergab sich später, daß durch die Kaltdüngung der Betrag, der im Mittel 522,1 Kilogr. betrug, auf 924,7 Kilogr. gesteigert worden war.

Ziegen, die nicht aufnehmen. Wenn Ziegen, die das entsprechende Alter von 7 bis 8 Monaten erreicht haben und auch nach wiederholter Zulassung zum Bod nicht aufnehmen, so hilft manchmal das Mittel, daß man die betreffenden Tiere einem andern Bod zuführt. Tritt auch dann keine Befruchtung ein, so ist die Ursache vielleicht auch in einer vorangegangenen unzuverlässigen und zu wenig kräftigen Ernährung zu suchen. Zum Teil lassen sich Fehler, die in dieser Beziehung gemacht worden sind, dadurch nachholen, daß man dem Futter gutes Haferschrot zulegt, wobei aber das Schrot nicht in der Form einer verwässerten Suppe, sondern in schwach angefeuchtetem Zustande oder auf das Ribenfutter gestreut, vorgelegt werden soll. Nicht selten kann man aber auch beobachten, daß Ziegen, die in den ersten Lebensmonaten stets im Stalle angebunden waren, seltener befruchtet wurden, als solche Tiere, die sich täglich im Freien tummeln konnten. Wenn aber trotz allem eine Ziege nicht aufnimmt, so kann es sich bei dem betreffenden Tiere vielleicht um einen Winter handeln, was nicht in allen Fällen äußerlich schon erkennbar ist und wobei manchmal erst der Tierarzt Aufklärung geben kann.

Vergiftungen mit Quecksilber wurden nach den Jahres-Veterinärberichten der beamteten Tierärzte Preußens bei einer größeren Anzahl von Rindern nach der Anwendung von Quecksilberfalsen beobachtet. Die Tiere, die wegen Ungezieser oder anderer äußerlicher Leiden behandelt worden waren, zeigten Speichelfluß, Magendarmtätigkeit und Durchfall, Husten, angestrengtes Atmen, sowie stark juckende und nässende Hautzeme am Halm, Hals, Nacken und an der Schwanzwurzel. An den erkrankten Stellen kam es infolge des fortwährenden Scheuerns zum Haarausfall und zur Bildung blutiger Schorfe. Fast gleichzeitig stellen sich eine mehr oder weniger hochgradige Abmagerung oder allgemeine Schwäche ein. Die Genesung erfolgte meist erst nach Wochen. Quecksilberfalsen müssen also mit Vorsicht angewandt werden.

Hausgeflügel.

Berlin, 24. Dezbr. Marktbericht von Franz Andreas, städt. Verkaufsvermittler, Zentral-Markt Halle. Das Angebot in lebendem Hausgeflügel genügt nicht der regen Nachfrage, die Preise waren gut. Mit geschlachtetem Hausgeflügel war der Markt nur knapp bedient, sodass bei flauem Konsum ziemlich günstige Preise erzielt wurden.

Berlin, 24. Dezbr. (Amtlicher Marktbericht) Lebendes Geflügel: Hühner, alte, das Stück 1,25-2,25 M., do. junge, das Stück 1,00 bis 1,70 M., Tauben, das Stück 0,45-0,55 M., Enten das Stück 1,30-2,00 M. - Geschlachtetes Geflügel: Hühner, Ia, das Stück 1,30 bis 2,50 M., do. IIa, das Stück 1,00-1,75 M., do. junge Ia, das Stück 0,80 bis 1,20 M., do. IIa, das Stück 0,60-0,75 M., Tauben, Ia, junge, das Stück 0,55-0,70 M.

Saatmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von W. Meh n. Co., Berlin W. 57, Filowir. 56, den 24. Dezember 1910. Das Angebot von inländischer Ernte wurde in Rottke und Serradella etwas größer, doch sind die Qualitäten durchweg nicht besonders und teils als Saatware gänzlich ungeeignet. Auch in Weißflecken kamen mehrere Sorten teils recht schöner Ware an den Markt, welche bei der Knappheit dieses Mittels, trotz sehr hoher Forderungen, schnelle Abverkäufe fanden. Selbige Qualitäten bleiben knapp und gefragt. Preise durchweg fest, teils steigend.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Sauberkeit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Rottke Preis von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Saaten:

Rottke, nordfranz., seidefrei 62-72, do. schlef., seidefrei 68-82, do. russisch, seidefrei 72-82, Weißflecken, seidefrei 82-112, Schwedentke, seidefrei 69-79.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Peter, Berlin O.

Wundflee, seidefrei 61-73, Gelbflee seidefrei 50 bis 60 Luzerne, Orig. Prov., seidefrei 90-99, do. ital., seidefrei 83-89, do. russisch, seidefrei 78-85, Sandluzerne, seidefrei 94-98, Wotbarflee, seidefrei 55 bis 60, Serradella 17-20, do. entfällt 36-38, Anarrotflee 46-50, Serradella 10-13, Phacelia tanacetifolia 68-75, engl. Raigras 20-22, ital. Raigras 23-26, franz. Raigras 65-82, Timothee 38-52, Fioringras 42-82, Weizenfuchswan 58-63, Rammgras 70-105, Rnaulgras 58-76, Schaffswingel 50-58, Weizensamlingel 100-130, Soniggras 18-50, Rohrglanzgras 20-280, Gemeines Rispengras 100-110, Weizenrispengras 105-120, Ruderhirse 13-14, Lupinen, gelbe 7,25-7,50 blaue 6,50 6,75, weiße 7,50-8, Erbsen, kleine gelbe 12-13, kleine grüne 19-20, Viktoria, weiße 14-16, Viktoria, grüne 20-22, Weiden 10,50-11,50, Weidenbohnen 10-11, Weiden 9-11, Rindweizen, silbergrau 11,50-12,50, brauner 11-12, Gelbkorn 18-20, Drettsch 18-20, Leinölter 18-20, Sommererbsen 21-22, Sommererbsen 23 bis 24, Weizenkörnel 11-14, Asterkörnel 11-12, Sandwicke (Vicia villosa) 23-28. Alles per 50 Kilo.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gustav Rindl, den 24. Dezember 1910.

Krautfuttermittel:

Wenn auch infolge der Feiertage das Geschäft sich in außergewöhnlich engen Grenzen bewegte, so war entschieden doch eine etwas festere Stimmung unver-

kenbar, und haben infolgedessen die Preise sich auch durchweg eine Kleinigkeit aufbessern können.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels,	Preis	
	von	bis
Eogen. weiße Aufisau-Erdnuß.	47 8	149 152
" w. Aufisau-Erdnußschenn.	17 8	153 156
" haarfreie Marleiler Erdnuß.	46 7	137 140
Deutsches Erdnußschennmehl	46 7	139 142
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49 4	157 159
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49 6	155 156
Amerik. Baumwollsaatmehl	46 8	145 150
Deutsche Palmfuchsen	17 7	111 113
Deutsches Palmfuchsenkrot	18 2	103 105
Indischer Cocosbruch	19 13	158 161
Cocosfuchsen	14 4	118 133
Selamfuchsen	58 11	122 129
Hansfuchsen	51 4	97 118
Deutsche Feinfuchsen	24 8	159 162
Hamburger Weisfuttermehl	12 12	92 94
Getrocknete Biertreber	23 8	114 119
Getreidejeltempe	30 10	95 129
Malzfeime	25 3	100 110
Grobstetliche gesunde Weizenkleie	17 4	91 94
Maisfutter, weißes, Qual. Domco	11 8	128 131
" Viktoria	9 7	121 124

Die Preise gelten für Locoware per 1000 kg ab hier Legn. Lärburg a. C. in Waggonladungen.

Düngemittel.

Bericht von C. M. Adam & Sohn, Staßfurt-Geopoldshall, 24. Dezember 1910.

Salzsorte	Perhürter Wassergehalt an reinem Salz	Preis für 1 Doppelzentner (= 100 kg) ret. losen Verladung Mk.	Zusatz für Beimischung von 2 1/2% Zorimul für 1. Doppelztr. Pfg.	Preis für einen Satz von 1 Doppelzentner Fassanz bei	
				un- vermischten Sätzen Pfg.	mit 2 1/2% Zorimul vermischter Pfg.
1. Carnallit	9%	0.765	10	40	43
	10,,	0.85			
	11,,	0.935			
2. Kalinit bzw. Hartfalz und Sylvinit	12%	1.20	10	40	43
	13,,	1.30			
	14,,	1.40			
	15,,	1.50			
3. Kalidüngesalz	20%	2.80	10	47	50
	21,,	2.94			
	22,,	3.08			
	30,,	4.35			
	31,,	4.495			
	32,,	4.64			
	40,,	6.20			
41,,	6.355				
42,,	6.51				

alles per 10000 kg. ausschließlich Satz, zusätzlich einer Ueberführungsgebühr vom Wert bis zur Empfangsstation von 4 Pfg. pro Doppelzentner.

Die Fracht wird ab Staßfurt, Wienburg oder Salzungen berechnet, wobei die der Empfangsstation nächstgelegene Paritätsstation als Frachtgrundlage angenommen wird.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen. Schwefelsaures Ammoniak 25% N. 13,00 p. Vo.-Str., inkl. Satz, franco 200 Ctr.-Waggon Magdeburg.

Kalkstickstoff ca. 19% Stickstoff zu 52 Pfennig per Zentnerprozent Brutto einschließlich Satz, frachtfrei 200 Zentner-Waggon jeder deutschen Station, Netto Kasse.

Bei Abnahme von min. 50 Zentner in Weildung zu Kalisalzzen erhöht sich der Preis auf 53 Pfg. per Zentnerprozent.

Thomasphosphatmehl für 1. Halbjahr 1911: Gel.-Phosph. zu 2 1/4 Pfg., citr. Phosph. zu 24 Pfg. Frachtbasis. Nothe Erde bzw. Leidenhofen per kg. % Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Satz.

Kostfreie Nachunterkunft.

Chilesalpeter, prompt Mt. 9,15, März 1911 Mt. 9,37 1/2 pro Ztr. Tara 1 Kg. pro Satz frei Waggon Hamburg.

In Weildung ab Staßfurt für promptem Bezug: Superphosphat, 17-19% 32 Pfg. per % lösl. Phosphorsäure und 100 kg. brutto inkl. Satz

Ammoniak Superphosphat, 9+9% - Mt. 7,50 per Brutto-Zentner inkl. Satz

Chilesalpeter Mt. 9,60 p. Brutto-Ztr. inkl. Satz
Schwefelsaures Ammoniak, gedarrt, Mt. 14,00 per Brutto-Ztr. inkl. Satz.

Bei Ladungs-
bezügen
billiger!

Vertraut und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren: Bei Zahlung im Voraus durch unsere Mitarbeiter in
den Städten und auf dem Lande ausserhalb Postämtern: durch die Post 1,20 Mk. an der 2. Bf.
Wöchentlich. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit 6 bis 8 Seiten in 10 Minuten.
— Wechselbare mehrer Exemplare können nur mit befristeter Zusicherung geliefert.
— Für Abgabe unregelmäßiger Lieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essig. Illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen
s. seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für 10 Tage: 20 Pf.
für 20 Pf. im Monatlichen 40 Pf. für 3 Monate 1,20 Mk. für 6 Monate 2,40 Mk.
Gebühr für Verbreitung und Distribution: Für den Abnehmer 20 Pf. für 100 Exemplare
besondere Berechnung und oberhalb mit Belegstück. Verlagspreis 100 Pf.
1907. Druckerei für größere Geschäfts-Anzeigen hat am 20. März
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsabends die 10 Uhr vorzuliegen.

№ 306.

Sonntag den 31. Dezember 1910.

37. Jahrg.

Zum Jahresabschluss!

Von Dr. Otto Wiemer, M. d. R.

Das zur Hälfte vergangene Jahr hat dem Liberalismus nicht viel Freude bereitet. Schwer lastete die Herrschaft des schwarzblauen Voads auf Staat und Volk. Der reaktionäre Zug tritt trotz aller Volungung und Beschönigung der Regierungsstellen mit Schärfe hervor, in Gesetzgebung und Verwaltung, auf wirtschaftlichem, eifrigem, politischem Gebiet und selbst in der Rechtsprechung, wie befremdliche und bedauerliche Vorgänge gerade der letzten Zeit bezeugen haben. Aber ein beunruhigender für den Liberalismus ereignisreicher Fortschritt ist im abgelaufenen Jahr zu verzeichnen: der Zusammenschluss der drei linksliberalen Richtungen zu einem einheitlichen, fest gefügten Parteiverband. Die Fortschrittliche Volkspartei hat sich die Aufgabe gesetzt, in allen deutschen Gauen die Bekanntheit freierwilliger Staatsaufstellung zu sammeln zu tatkräftiger Mitarbeit und planmäßigen Zusammenwirken auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Noch ist die weitaus vorgesehene Uebergangszeit nicht vorüber, aber heute schon kann mit Sicherheit ausgesprochen werden: der Zusammenschluss der Parteien hat sich bewährt, die äußere wie die innere Einigung hat sich über Erwartung und rasch vollzogen. Die zum Gründungsparteitag im Frühjahr beschlossene Organisation umfasst jetzt das ganze Reichsgebiet. Über 1200 Ortsvereine umfassen eine enorme Tätigkeit; nahezu in allen Landesteilen haben sich die Ortsvereine zu Kreisvereinen oder zu gemeinsamen Kreisen, die Kreis- und Landesverbände sind in Wirklichkeit getrennt zahlreich Parteitage abgehalten worden, und überall hat sich frisch fröhliche Arbeitslust und Begeisterung gezeigt. Ein Satz von Parteifunktionen unterliegt erfolgreich die Vorbereitung der Organisationen.

In verschiedenen Wahlkämpfen hat die Fortschrittliche Volkspartei die Feuertaube bereits bezeugt. Freilich ging alsbald nach dem Zusammenschluss der linksliberalen der Wählerkreis Ueberein. Wohlhin bei der Reichstagswahlwahl vorzuziehen; dort aber war die Organisation der neuen Partei noch nicht geübt und ausgebaut, und eine Reihe unglücklicher Umstände wirkte mit, die sich dem Einfluss der Partei entgegen. Der Wahlkreis Sauer-Wollstein wurde mit erweiterter Stimmenvermehrung dem Bismarckismus erhalten. In Zichpau-Marienborg, wo bei der Erstwahl im Sommer das freisinnige Banner zum erstenmal entfaltete wurde, gelang es der Partei, an die zweite Stelle zu kommen. Die konservativ-agrarische Hochburg Babiau-Wehlau wurde in glänzendem Siege erstritten. Diese Erfahrungen beweisen, daß der zur einheitlichen Partei zusammengefloßene verschiedene Liberalismus guten Boden findet in der Wählererschaft, wenn die politische Arbeit entschlossen und opferfreudig mit Tatkraft und Ausdauer geschieht wird. Im neuen Jahr wird die Leistungsfähigkeit der Partei auf die schärfste Probe gestellt werden. Die Neuwahlen zum Reichstag werden voraussichtlich im Herbst stattfinden. Ich halte es freilich nicht für ausgeschlossen, daß schon früher der Appell an die Wähler gerichtet wird. Jedenfalls muß es Aufgabe der Partei und ihrer Organisationen sein, die Kräfte für die Reichstagswahlen mit aller Kraft und Umsicht zu betreiben. Auch hier heißt es: bereit sein ist alles! Zur Aktion gehört nicht zuletzt die Beschaffung der zum Kriegführen erforderlichen Mittel. Auf diesem Gebiete muß von den einzelnen Parteifreunden wie von den Vereinen und Verbänden noch erheblich mehr geleistet werden, wenn der Wahlkampf erfolgreich geführt werden soll. Der Wettbewerb der Parteien wird immer härter, die Anforderungen an die Aufklärungs- und Werbearbeit wachsen beständig, es muß heute und vor allem bei dem bevorstehenden Entscheidungskampf um die politische Zukunft des Reiches mit Aufwänden gerechnet werden an die man noch vor einem Jahrzehnt auch nicht entfernt gedacht hat. Wie wollen auch darüber klar sein: bei diesen Wahlen wird zugleich über die Zukunft der Fortschrittlichen Volkspartei entschieden werden. Sollte uns Erfolg

nicht beschieden sein, so wird man sagen: die Einigung war ein Fehler, die linksliberalen sind nicht imstande, im einheitlichen Parteiverband erfolgreich zu kämpfen und die Wähler zu gewinnen. Dieser Tage hat sich Schmolzer in einem viel besprochenen Artikel auch über die Aussichten der Parteien bei den kommenden Wahlen geäußert; in der Beurteilung dieser Aussichten teile ich in der Hauptsache seine Auffassung und erwarte insbesondere mit ihm, daß die linksliberalen zunehmen werden. Aber die Voraussetzung ist, daß die volle Kraft der Partei aufgebracht, daß mit aller Energie, Zähigkeit und Opferfreudigkeit gearbeitet, daß der letzte Hauch von Ruh und Mann" daran gesetzt wird, um den Erfolg zu sichern und zu erlangen, was das Programm der Partei fordert: den Ausbau der politischen Freiheit und die für die Gesamtheit unentbehrliche Steigerung des berechtigten Einflusses des deutschen Bürgertums.

Ueber den Mangel an Organisation im liberalen Lager

klagt der Abgeordnete D. Raumann in der neuen Nummer der „Hilfe“. Er betont als eine der wichtigsten Fragen, „daß jetzt endlich der Liberalismus anfängt, sich ordentlich zu organisieren. Das ist schwerer als das Reden über Hoffnungen und Möglichkeiten. In dieser Stelle liegt die Krankheit des Liberalismus: er ist zu organisationslos!“ Raumann fährt fort:

„Was wir hier jetzt an Vereinen haben, ist klein und mager gegenüber dem Vereinsbestand der Sozialdemokraten, der Reichlichen und des Bundes der Landwirte. Man muß sich wundern, daß wir bei so geringer Zahl von Vereinen und Vereinsmitgliedern noch so gute und starke Wählerverbände besitzen. Das spricht für die Kraft der liberalen Ideen und für die Anerkennung, die das Verhalten der Liberalen im Parlamente findet. Es wurden im Jahre 1907 abgegeben an Stimmen (unter Zurechnung angestrichelter Wähler):
Nationalliberal 1716 000
Fortschrittliche Volkspartei . . . 1310 000
3026 000.

Das ist eine außerordentlich gute Basis für weiteren Aufbau. Aber man täusche sich darüber nicht, daß drei Millionen Wähler nicht von selber zusammenbleiben, wenn für ihren Zusammenfluß wenig geschieht! Reist haben wir bisher weniger Vereine als die mit uns im Kampfe stehenden Parteien. In den Wahlkreisen, die von unseren Abgeordneten vertreten werden, mag es noch einigermaßen gehen, obwohl es auch von diesen solche gibt, die schlecht organisiert sind? Aber wie sieht es dort aus, wo erst die Erwerbung einsehen soll? Wie sieht es in den konservativen Gebieten aus? . . . Es fehlt an Mut und Geld. Wir wollen es ganz offen sagen: es wird bei den Liberalen viel zu wenig geleistet. Wo besteht denn regelmäßige Zahlungspflicht, und wer beteiligt sich an ihr? Wie aber kann man die Konservativen aus dem Sattel werfen, wenn man selber lau und lahm ist!

Die Aufgabe des neuen Jahres heißt Mobilmachung, und zwar Mobilmachung von Arbeitskraft und Geld. Dabei denken wir weniger an einmalige größere Beiträge als an die regelmäßige Selbsteinziehung. Große Parteien können nur bestehen bei großen Mitgliedschaften.“

Die Nationalliberalen im Großherzogtum Hessen

machen es den Freisinnigen schwer, mit ihnen zu einer Einigung hinsichtlich der nächsten Reichstagswahl-Kandidatur zu kommen. In Hessen haben die Nationalliberalen, nachdem die Freisinnigen im Interesse der Einigung die Kandidatur des Prof. Rade zurückgegeben hatten, ohne weiteres die Kandidatur des hochagrarischen, nicht einmal der nationalliberalen Partei angehörenden Prof. Gieseius aufgestellt. In Alsfeld-Dauterbach ist das Mit-

glied des Bundes der Landwirte, Herr Haberborn, als nationalliberaler Kandidat nominiert worden, obwohl hier Verhandlungen noch im Gange waren. In Friedberg-Walldingen stellte man, obwohl die Freisinnigen Verhandlungen angeboten hatten, ebenfalls den Prof. Gieseius auf. Demgegenüber waren die Freisinnigen bereit und in der Lage, wie der nationalliberalen Partei ausdehnter mitgeteilt wurde, ihre bereits aufgestellten Kandidaten nützlichfalls wieder zurückzugeben. Die Aufstellung der Kandidaturen war nur erfolgt, um nicht den ganzen Winter ungenüzt verstreichen zu lassen. Wenn in Darmstadt-Groß-Gerau von vornherein eine freisinnige Kandidatur ins Auge gefasst war, so konnte das, wie die „Hessische Wochenschrift“ mit Recht feststellt, ein Zusammengehen der liberalen Parteien durchaus nicht beeinträchtigen. Die Kandidatur war zur Herbeiführung einer Stichwahl durchaus nötig. Eine gegenseitige Unterstützung der Liberalen in der Stichwahl hätte dann das gewünschte Resultat sicher herbeigeführt. Ohne die freisinnige Kandidatur würde aber der Sozialdemokrat im ersten Gange siegen.

Zur Charakteristik des oben erwähnten nationalliberalen Kandidaten für Gießen-Grünberg und Friedberg-Walldingen ist interessant festzustellen, daß dieser, Professor Gieseius, wie gesagt, nicht einmal Mitglied der nationalliberalen Partei ist und auch nicht daran denkt, es zu werden. Professor Gieseius sagt auf die Anspornung eines deutsch-sozialen Diskussionsredners: „Ich bin auch heute noch nicht Mitglied der nationalliberalen Partei“, und „was sagt Ihnen denn, daß ich der nationalliberalen Fraktion beitreten werde?“. Für einen solchen Politiker erwartet man nun die Unterstützung der Fortschrittler!

Die Zündholzsteuer und der kleine Mann.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat sich seit einiger Zeit „Sachverständige“ zugelegt, deren Aufgabe darin besteht, die Reichsfinanzreform und ihre Folgen zu beschönigen. So läßt sie sich jetzt von einem „früheren Bauernquantitätbehalter“ und jetzigen „Groß-Deutscher“ über die Zündholzsteuer äußern, die Belastung seines aus 5 Personen bestehenden Haushaltes durch diese Steuer betrage nur 1 Mark im ganzen Jahre, da er nur knapp 5 Pakete gebrauche, auf deren jedem bekanntlich eine Steuer von 20 Pf. liegt. „Tatsächlich wird die Steuer wahrscheinlich mindestens noch um die Hälfte geringer sein, weil es nicht hat, die Einschränkung gleich.“
für die freudigstehende Benutzung des Jahres diese Belastung des Mannes der seineer sparen
achten und die erhalten
ldam Riese familie des gen Groß-
Tag zum hft seinem kann. In
ochanlagen rd, werden
Verbrauch noch gar to der Ge-
schäft seinen. Quantum er Familie und seine
abnehmungs- anlagen und allen sonstigen modernen Einrichtungen versehen sein, die allerdings geeignet sind, den Bedarf

